

# Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:  
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus  
monatlich 40 h mehr.  
Mit Postversendung wie bisher:  
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.  
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von  
11—12 Uhr und von 5—6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.  
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von  
allen größeren Anzeigen-Expeditionen entgegengenommen  
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.  
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 127

Samstag, 3. Juni 1916

55. Jahrgang

## Angriffe im Osten und Südwesten.

Russische Angriffe abgelenkt; wiederholte italienische Angriffe gescheitert.  
Englische Furcht vor einer deutschen Invasion in England. Griech. Belagerungszustand

### Der Sieg am Stagerraf.

Marburg, 3. Juni.

Die gewaltige Meereschlacht an der Westküste von Dänemark erfüllt die Welt aufs neue mit dem Ruhm der jungen Flotte Deutschlands. Was am Stagerraf aufbrauste wie Donner gigantischer Vulkane, was Wellenberge türmte und Abgründe aufriß im Meere, Deutschlands Siegesmusik von Stagerraf wird einer auch im Grabe hören, in dem er schon zweihundertvierzig Jahre ruht: Der Seeheld der Niederlande, Admiral de Ruyter, der einst der Schrecken Englands war, das er am Meere dreimal schlug in einem Jahre, der in die Themse eindrang und späterhin die vereinigte englisch-französische Flotte zum viertenmale schlug. Anders ist die Welt geworden seit jenem Jahrhundert, da Michel Andriaanzoon de Ruyter der werdenden britischen Meereschlange die Glieder abhieb vom Leibe, wie einem Polypen, der damals schon gierig nach nahen und fernen Ländern griff. Durchgesetzt hat sich seit jener Zeit der Marinismus Englands; er hat die Flotten friedlicher Staaten mitten im Frieden überfallen und vernichtet, er sah seine Meereskräfte ins Unendliche wachsen und die Flotten der anderen Mächte scheitern und

verderben und England ist es, das alle Meere in Fesseln schlug und zum harten Herrn geworden ist auf allen Ozeanen. Undenkbar hat es der ganzen Welt geschienen, daß irgend eine Flotte es heute noch wagen werde, der britischen Übermacht sich zum Kampfe zu stellen, wenn sie nicht wie zum Selbstmorde sich ins rasche, furchtbare Verderben stürzen will. Die Schlacht von Trafalgar, in welcher Nelson die Kriegsflotte des ersten Napoleon vernichtete, schwebte immer wie das Zeichen des unvergänglichen Triumphes über der Kriegsflotte Englands, die größer, stärker und überwältigender wurde mit jedem Jahre. Und da bricht urplötzlich die Kunde durch die Welt: Zwischen Stagerraf und Horns Riff stieß die deutsche Hochseeflotte auf diesen Meeresfurchen, auf den größten Teil der englischen modernen Schlachtflotte; zwölf Stunden lang im Geleuchte der Sonne und im Dunkel der Nacht währte das furchtbare Ringen, der Kampf auf Leben und Tod und wenn es in Erfüllung ging, was britischer Hochmut stets verkündete, was die gewaltige englische Übermacht wie mit Trompetenstößen über die Gewässer schrie, dann mußte die deutsche Hochseeflotte vernichtet sein und der Traum von Deutschlands Seegeltung wäre ausgeträumt gewesen am Grunde des Meeres und preisgegeben

wären Deutschlands Küsten gewesen an der Nordsee wie an der Ostsee und bald hätten auch Österreich-Ungarns Küsten die englische Flotte gespürt, die nicht mehr zu hangen gehabt hätte für England. Aber am Stagerraf stieg uralter Wikingerklang in neuer Form vom Meere auf und im Grauen dieser größten Seeschlacht aller Zeiten sanken Englands Überdreadnoughts und Dreadnoughts und Kreuzer und Zerstörer auf den Meeresgrund; weit über hunderttausend Tonnen Schiffsgehalt sah der englische Admiral versinken und zwanzigtausend nur hat Deutschland dort verloren. Die Ratten, die Churchill austräuchern wollte aus ihren Böhren, haben die Riesenflotte Britanniens zerbissen, haben viele der schönsten und stärksten Panzerriesen Englands mit tausenden Engländern an Bord in die totenstille Einsamkeit und Ewigkeit des Meeresgrundes versenkt und die anderen, deren gewaltige Leiber noch auf den Wellen fahren, zogen waidwund heim nach Engelland; es weiß noch nicht die Namen aller großen Riesen, die verloren sind am Stagerraf! Wieder ist ein Dogma zertrümmert worden, das sich wie ein Alb auf die Brust der Welt zu legen verstand: Wie die Dampfwalze Rußlands zerschlagen nach rückwärts rollte, so ist die unbefiegbare, über-

### Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

39

(Nachdruck verboten.)

„Also Du, Du bist die Tochter meiner heißgeliebten Lotte, ja, Du bist es, ich sehe es an Deinen Augen, und jetzt weiß ich auch, was mir an diesen Augen so gefallen hat. Sie erinnerten mich an Lotte. Ich wollte es nur nicht. Ach, wie da alles auf einmal wieder lebendig wird! Und es ist doch so lange her! Und Du glaubst, daß Deine Mutter manchmal an mich gedacht, daß sie mich nicht ganz vergessen hat?“

„Sie hat viel an ihre erste Liebe gedacht, davon bin ich überzeugt, obwohl sie dem Vater eine gute Gefährtin, und eine zärtliche Mutter war. Der Vater hat es nie bereut, sie zum Weibe genommen zu haben, trotzdem ihr Herz einem anderen gehörte.“ — Im Zimmer wurde es ganz still. Die beiden Menschen saßen eng nebeneinander. Es war ihnen, als könnte die teure Verstorbene sie sehen, als wäre sie bei ihnen.

Endlich begann der Greis wieder: „Erzähle mir von ihr, Kind, von ihrem Leben! Ach, sie war glücklicher als ich, sie hatte ja Dich, ihr Kind, sie hatte einen Mann gefunden, der sie liebte, — aber ich, ein ganzes Leben lang allein, allein mit meinen Erinnerungen! Ich suchte Trost — und fand ihn nirgends! Ich versuchte mein Geschick, ich glaubte am ehesten vergessen zu können, wenn ich gar

nichts mehr von meiner Brant hörte. Sie war für mich verloren; denn ich, der ich ein elender, buckliger Krüppel bleiben würde mein Leben lang, ich durfte ihr junges, blühendes Leben nicht an mich fesseln! Es wäre ein Frevel gewesen an ihr! Und wir waren doch so glücklich, so unsagbar glücklich gewesen! Als ich ihr den Abschiedsbrief geschrieben hatte, da schickte sie mir den Verlobungsring zurück mit den Worten: „Du hast mich nie geliebt, sonst könntest Du mich jetzt nicht so ohne weiteres aufgeben!“

Dann hörten wir nichts mehr von einander. Es war alles aus. Ich wollte sie vergessen, weil ich mußte. Was wäre denn ihr Los gewesen an meiner Seite? Zuerst ja, da dachte sie es sich wohl nicht so schlimm, einen buckligen Krüppel zum Manne zu haben, aber ich fürchtete die Reue, die unausbleiblich war!

So gab ich sie frei mit blutendem Herzen. Was ich gelitten habe, kann ich nicht schildern. Ich suchte meinem Bruder, der mich aus Eifersucht in dies Unglück gebracht. Aber als er dann nach vielen Jahren in die Heimat zurückkehrte, ein gebrochener, sterbender Mann, als er mir schilderte, was auch er gelitten, wie er so arm war an Glück, trotz seines Reichthums, da habe ich ihm verziehen! Er war nach Brasilien geflohen, nun brachte er mir alles, was er in vielen Jahren durch rastlose Arbeit gesammelt, und legte es vor mir hin. Was sollte ich mit dem Golde! Es nützte mir nichts! Mit all seinem Golde konnte er mir mein verlorenes

Leben nicht zurückkaufen! Ich kann keinen Gebrauch davon machen, und alles, was ich davon habe, ist, daß jetzt lästernde Erben mein Ende herbeiwünschen. Die da drüben können es kaum erwarten, bis ich die Augen schließe. Sie können es mir nicht verzeihen, daß sie beim Tode meines Bruders leer ausgingen, aber er, er wollte sühnen, was er verbrach, deshalb gab er alles mir allein. Und die drüben hassen mich dafür. Ach, Du weißt nicht, Kind, was ich gelitten habe, wie einsam und elend mein Leben war.“

Maria schmiegte sich an ihn.

„Ich will Dich dafür lieb haben, Onkel Gottlieb, nicht wahr, so darfst Du mich doch nennen?“

Er nickte. „Wie wohl mir das tut! Mich hat in meinem Leben niemand mehr lieb gehabt. Ich zog mich von allen zurück; denn wenn einem das Geschick so furchtbar hart mißspielt, dann kann man keine frohen, lustigen Menschen mehr sehen!“

Er stand auf und humpelte, auf seinen Krückstock gestützt, zur Kommode, öffnete das oberste Schubfach und entnahm demselben ein kleines Schächtelchen. Er hielt es dem Mädchen hin. Maria nahm es und öffnete den Deckel. Ein Ring, in dessen Mitte ihr ein heller, von kleinen Perlen umgebener Diamant entgegenfunkelte, lag auf rosa Watte gebettet in der Schachtel.

„Es ist der Verlobungsring Deiner Mutter“, sagte Onkel Gottlieb, indem sich seine Augen feuchten. „Sie weinte vor Freude, als ich ihr den Ring an den Finger steckte. Dann gab sie mir

mächtige Armada Englands heimgefahren, durchlöcherter Leibes, allen Ruhmes beraubt, heimgefahren wie ein Totenzug! Die Flotte des Kaisers aber trägt Lorbeerblätter auf ihren Wimpeln und der Siegeslorbeer schmückt auch jene, die in dieser Riesenschlacht ihr Leben geopfert haben für Vaterland, für Kaiser und Reich und die niemals wieder schauen werden ihr liebes deutsches Vaterland!  
N. S.

## Die große Seeschlacht.

### Die englische Verlustangabe.

London, 2. Juni. (Tel. d. N.B.)

Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt: In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: 'Queen Mary', 'Indefatigable', 'Invincible', 'Defence', 'Black Prince', 'Turbulent', 'Tipperary', 'Fortune', 'Sparrowhawk', 'Ardent'; andere Schiffe werden noch vermisst.

### Neuer deutscher Schlachtbericht.

Berlin, 2. Juni. (Tel. d. N.B.)

In Ergänzung der heutigen Meldung des Chefs des Admiralsstabes wird dem Wolff-Büro von zuverlässiger Seite mitgeteilt:

In der Schlacht vom Stageraal waren auf unserer Seite unter dem Befehle des Flottenchefs Vizeadmirals Scheer beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen, älteren Linien Schiffen und Schlachtkreuzern, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen leichten Streitkräfte, Torpedoboot- und U-Boot-Flotillen. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen Schlachtflotte gegenüber. Der Befehlshaber der Aufklärungstreitkräfte war Vizeadmiral Hipper. Die letzteren kamen mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen 5 Uhr nachmittags in das Gefecht, in welchem nacheinander auch die beiderseitigen Gros eingriffen. Die Tageschlacht, in deren Verlaufe auch Torpedoboote mehrfach, eine unserer Flotillen allein dreimal Gelegenheit hatte, erfolgreich einzugreifen, währte etwa bis 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff 'Warspite', den Schlachtkreuzer 'Queen Mary', einen Panzerkreuzer, anscheinend Achilleas-Klasse, sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erbitterte Torpedoboot-Angriffe und Kreuzer-Gefechte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unter anderen vernichtete das deutsche Spitzenschiff sechs englische moderne Zerstörer. Alle bisher eingegangenen Berichte der beteiligten deutschen Streitkräfte stimmen in der Feststellung der vom Feinde im fast un-

unterbrochenen 12stündigen Kampfe bewiesenen Tapferkeit überein. Mit dem Verluste des 'Frauenlob' muß endgiltig gerechnet werden. Das Schiff ist anscheinend in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines Teilgefechtes gesunken. Von den Torpedoboot-Hochseestreitkräften sind 5 Boote nicht zurückgekehrt; ein großer Teil der Besatzung ist aber geborgen. Trotz der, der Luftaufklärung ungünstigen Witterungsverhältnisse während der beiden Kampftage trugen Marine-Luftschiffe und Flieger durch Aufklärung und Meldebetätigung zum Erfolge unserer Hochseestreitkräfte wesentlich bei.

Nachricht über aufgefundene Schiffbrüchige.

Haag, 2. Juni. (N.B.) Das Korr. Büro erfährt: Nachmittags ist der Fischdampfer 'Ymuiden 122' mit 15 deutschen Schiffbrüchigen, die in der Nordsee aufgefunden worden waren, in Ymuiden angekommen. Darunter befanden sich ein Kapitän und zwei Leutnants zur See. Auch ein englischer Verwundeter ist an Bord.

### Beflaggung in Berlin und Schulfeiern.

Berlin, 2. Juni. (Tel. d. N.B.)

Das Oberkommando hat anlässlich der siegreichen Seeschlacht beim Stageraal gegen eine große feindliche Übermacht die Beflaggung der öffentlichen Gebäude und für morgen Schulfeiern angeordnet.

### Englands Invasionsfurcht.

#### Man müsse auf der Hut sein!

Rotterdam, 2. Juni. (Tel. d. N.B.)

Der 'Nieuwe Rotterdam'sche Courant' meldet aus London:

Churchill wiederholte gestern die Angriffe auf das Kriegsamt, dem er vorwarf, daß es die verfügbaren Mannschaften nicht entsprechend benütze. Von je sechs Mann, die der Nation entzogen würden, gelange höchstens einer als brauchbar in die Schützengräben. Leitminister Asquith erklärte dagegen, die Erfahrungen in diesem Kriege haben bewiesen, daß die Armeen einen größeren Hundertsatz von Reservisten hinter der Front haben müsse als in früheren Kriegen. Was die Truppen in England selbst betreffe, befinde sich das Land in einer besonderen Lage. Obwohl er nicht glaube, daß eine Invasion unternommen würde, müsse man doch gegen eine solche Möglichkeit auf der Hut sein. Die Regierung könne nicht eigenmächtig die Effektivstärke für den Dienst im Inlande, die von den militärischen Stellen als ein absolutes Mindestmaß bezeichnet worden sei, herabsetzen. Asquith teilte noch mit, daß in letzter Zeit die Stäbe in England sehr vermindert wurden.

### Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 2. Juni. (N.B.) Das Hauptquartier meldet: Frontfront. Keine Meldung von Belang.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel keine Änderung. Im Zentrum wurde die Orttschaft Baschoj sowie die im Norden und Osten dieser Orttschaft gelegene Höhe (50 Kilometer südlich von Mamachatum) und die im Mairangebirge gelegene Höhe 2650 (16 Kilometer nordöstlich von Mamachatum) von uns besetzt. Auf dem linken Flügel wurden starke feindliche Erkundigungsabteilungen von unseren Erkundigungsabteilungen geschlagen.

Östlich von Samos wurde ein feindliches Motorboot, das eine Barlasse bugsierte, von unserer Artillerie unter Feuer genommen. Die Barlasse sank und das Motorboot flüchtete in schwerverletztem Zustande.

Unsere Flugzeuge vollführten am 29. Mai einen erfolgreichen Angriff auf das in Rumani beim Suezkanal gelegene feindliche Lager, wo dem Feinde durch Bombenwürfe und Maschinengewehrfeuer beträchtliche Verluste an Menschen und Tieren zugefügt wurden.

### Die Viehverwertungsgesellschaft.

#### Sonderbarer Wiener Gemeinderatsbeschluss.

Wien, 5. Juni. (N.B.) Der Gemeinderat nahm gestern nach durchgeführter Wechselrede, die bis Mitternacht währte, den Magistratsbericht über die Gebarung der allgemeinen Viehverwertungsgesellschaft mit großer Mehrheit an. (Es handelt sich hier um jene Viehverwertungsgesellschaft, welche, wie wir unlängst berichteten, einen Reingewinn von über 5 1/2 Millionen K. zu erzielen verstand!)

### Die englische Posträuberei.

Kopenhagen, 2. Juni. (Tel. d. N.B.)

Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß die Brief- und Paketpost des dänischen Ozeandampfers 'Dakar II' auf der Fahrt von New-York nach Kopenhagen von den Engländern in Kirkwall an Land gebracht wurde.

### Geheimrat Professor v. Bruhes †.

Tübingen, 2. Juni. (N.B.) Der berühmte Chirurg Geheimrat Professor Paul von Bruhes, ist heute im 70. Lebensjahre gestorben.

## Marburger Nachrichten.

**Kriegsauszeichnung.** Jng. Rupert Eisl, Verpflegsaufseher, wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Der Ausgezeichnete ist ein Marburger, Sohn des hiesigen Tischlermeisters Herrn Eisl und eines der verdienstvollsten und allgemeinbeliebtesten Mitgliedes des Verbandes deutscher Hochschüler Marburgs. — Kadett Bruno von Bistarini, ein Enkel des Herrn Adolf Pfriemer in Marburg, wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

einen Kuß und lächelte: „Hoffentlich bringt er uns nicht Unglück, denn Perlen bedeuten Tränen.“

Ich lachte auch und sagte: „Na, so kleine Perlen nicht, nur die großen. Ach, er hat uns kein Glück gebracht und wie viele Tränen sind nachher noch geweint worden! Du magst den Ring behalten, mein Kind, vielleicht bringt er Dir das Glück, das uns versagt war. Aber denen da drüben, meinen Verwandten, brauchst Du ihn nicht zu zeigen. Denn das naseweise Ding, die Ella, die überall herumflöbert, hat ihn schon öfters bei mir gesehen und wollte ihn durchaus haben. Natürlich gab ich ihn ihr nicht. Für sie paßte er nicht. Es wäre mir wie eine Entweihung vorgekommen. Aber Du magst ihn behalten. Es wird überhaupt am besten sein, wenn Du unser heutiges Beisammensein und was wir mit einander gesprochen haben, verschweigst. Denn die da drüben sind heimtückisch und man kann nicht wissen, was sie ausspinnen, wenn sie die Wahrheit erfahren. Also sei vorsichtig, Kind! Und sobald Du kannst, komme wieder. Deine Nähe ist für mich ein Trost. Du mußt mir noch viel erzählen!“

Es war bereits halb zwölf Uhr vorüber, als Maria sich zum Gehen wandte. Der Abend war den beiden so schnell vergangen, daß sie sich wunderten. Mit herzlichem Händedruck schied Marie von dem Alten.

11.

In den Abendstunden hatte sich im Hause des Kommerzienrates Feld eine glänzende Menge ver-

sammelt. Das junge Brautpaar bildete den Mittelpunkt der Gesellschaft und die schöne Braut strahlte vor Wonne. Das Fest war ganz nach ihrem Sinn. Man huldigte ihr von allen Seiten. Toaste wurden ausgebracht, Reden gehalten. Man pries das Glück des schönen Paares in allen Tonarten, und die Gäste unterhielten sich vorzüglich.

Joachim Held behandelte seine Braut mit vollendeter Artigkeit, er war aufmerksam, zukommend, aber den rechten, warmen Herzenston vermisste man bei ihm. Verta bemerkte das kaum. Sie hatte nicht einmal Verlangen nach seinen Zärtlichkeiten. Jetzt, nachdem sie erreicht, was sie gewollt, war sie zufrieden, sie konnte sich im Glanze des angesehenen Namens, den sie in Zukunft tragen würde. Mehr verlange sie vorläufig nicht.

Im Festsaal herrschte eine schier unerträgliche Hitze. Joachim meinte ersticken zu müssen. Schon den ganzen Tag über plagte ihn ein heftiges Kopfschmerz, das sich in den Abendstunden derartig steigerte, daß es ihm fast unmöglich war, all den an ihn gerichteten Reden standzuhalten, und er wünschte nichts sehnlicher, als daß das Fest vorüber wäre. Er sah nach der Uhr voll heimlicher Ungebuld. Wie lang ihm heute die Zeit wurde.

Erst zehn vorüber! Um halb elf sollte gegessen werden, das Festmahl konnte sich nach seiner Berechnung bis Mitternacht hinziehen. Da mußte man wieder einen Schwall von Reden und Toasten über sich ergehen lassen. Dann wollte man noch tanzen. —

Auf Joachims Gesicht erschien ein gequälter Ausdruck. Ihm war plötzlich so bang, er wußte nicht weshalb. Nur eine Stunde hätte er sich auf sein Ruhelosigkeit legen und die Augen schließen mögen. Aber das war ja ganz unmöglich.

Da bemerkte er, wie ein Diener seinem Vater leise etwas sagte, und wie beide zusammen den Saal verließen. Es war das zwar nichts Ungewöhnliches, niemand hatte den kleinen Vorgang wahrgenommen, aber sein Auge haftete auf der Türe, durch die der Vater gegangen war. Er mußte doch gleich wiederkommen. Eine unerklärliche Unruhe erfaßte ihn. Sollte etwas Besonderes geschehen sein? Joachim ließ seine Blicke im Saal herumwandern und suchte mit den Augen nach der Mutter. Diese saß fröhlich plaudernd mit mehreren Damen auf dem Ecksofa und schien sich angenehm zu unterhalten. Wieder sah er nach der Uhr. Ein Viertel nach zehn.

Wo nur der Vater bleiben mochte?

Die Situation wurde ihm plötzlich unerträglich. Er flüsterte seiner Braut zu: „Ich habe heftige Kopfschmerzen. Bitte, geh ein wenig zu meiner Mutter, ich komme gleich wieder.“

Sie sah ihn kaum an. Er führte sie zu seiner Mutter und eilte dann hinaus, durch mehrere Zimmer, die heute teilweise Garderobezwecken dienten. Auf dem hellerleuchteten Korridor sah er seinen Vater auf und abgehen. Er schien in tiefe Gedanken versunken, denn er bemerkte den Sohn gar nicht. Joachim beobachtete ihn eine Weile

Partymusik. Morgen Sonntag von 11 bis 1 Uhr findet im Stadtpark ein Konzert der Musik des Landwehr-Infanterie-Regimentes statt; das Reinertragnis ist für die Wittven und Waisen dieses unjeres Hausregimentes bestimmt. — Von heute an bis 17. Juni kann die Musik des Infanterie-Regimentes keine Konzerte geben, da sie anderwärts benötigt wird.

Spenden. Frau Jenni Scherbaum spendete für die Rettungsabteilung 10 R. statt eines Kranzes für Frau Bancelari. — Frau Dr. Wennigerholz spendete 5 Pakete Tabak und 100 Zigaretten für die Verwundeten.

Zeichnungsergebnis in den Schulen des politischen Bezirkes Marburg. Die Werbetätigkeit der Lehrerschaft im politischen Bezirke Marburg erzielte für die Zeichnung der vierten Kriegsanleihe einen höchst erfreulichen Erfolg. Es sei hier vor allem des Herrn Schulinspektors Dreslat gedacht, der unermüdet tätig war, um von einem Lehrkörper der Umgebung Marburgs zum anderen den anfeuernden Gedanken der einheitlichen Aktion zu tragen. Er fand in der Lehrerschaft des Bezirkes selbstlose und erfolgreiche Arbeiter für das große, schöne Ziel. Die Lehrer opferten ihre Zeit und mühten sich unablässig ab, um durch persönliche Werbearbeit in den Schulen und von Haus zu Haus beizutragen zum Erfolge der vierten Kriegsanleihe und das Ergebnis dieser Mühen ist ein wahrhaft schönes. Die Lehrerschaft war aber auch bemüht, bei Geldinstituten im Bezirke dahin zu wirken, daß auch diese für die Kriegsanleihe zeichnen und auch hier haben sie große Erfolge erzielt. Wir veröffentlichen nachstehend die bei den Schulsammelstellen erfolgten Zeichnungen und daneben in der Kammer die durch Mitwirkung der Lehrerschaft bei Geldinstituten beschlossenen Zeichnungen. I. Schulbezirk Marburg. Brunndorf Knabenschule 7700 R. (72.000), Brunndorf Mädchenschule 8300 (9400), Dobroszen 12.400, St. Eghdi deutsche Schule 7200 (6000), St. Eghdi slowenische Schule 22.300 (90.000), Frauheim 21.700 (10.000), Gams 48.000 (20.000), St. Georgen a. B. 37.600 (6500), Jahring 65.400, St. Jakob W.-B. 143.300 (1000), Nötsch 8000, Kranichsfeld 2500 (25.200), Hlg. Kreuz ob Marburg 13.100 (10.700), Lechen 400, Leitersberg-Kartischowin deutsche Schule 42.100 (119.000), Leitersberg-Kartischowin utr. Schule 25.300 (8000), St. Lorenzen ob Mbg. 8900 (68.000), Lembach 1300 (17.300), St. Margareten a. B. 9800 (4500), St. Margareten a. D., 4700 (10.200), Maria-Rast 41.000 (11.400), Mariastauden 14.000 (3000), Maria Wüste 4500 (2800), St. Martin b. Mbg. 3900, St. Nikolai (9500), Ober-St. Kunigund 4600 (17.300), St. Peter Knabenschule 3300 (1000), Pöckendorf 3400 (3200), Planitz 13.100, Pöbersch 21.400 (49.200), Podova 34.500, Reifnig-Fresen 2500, Refa 8800 (1000), Rohwein 24.400, Rotwein 25.900 (21.000), Schleinitz b. Mbg. 10.600 (15.000), Seitendorf 1000 (600), Theßen 43.700 (2000), Unter-St. Kunigund 14.600 (1000), Wittschein 28.000 (20.000), Zellnitz a. D. 20.400 (10.000),

St. Peter Privatmädchenschule 4000 R. II. Schulbezirk Windisch-Feistritz. Kerschbach 55.300 R., Laporje 58.100 (23.000), St. Martin a. B. 10.100 (23.000), Magau 900 (2600), Oberpulsgau 9700 (7600), Pötschach 2800 (149.200), Studenitz 3300 (24.000), Tainach 37.100, Unterpulsgau 6300, St. Wenzel 1500, Windisch-Feistritz Stadt 41.700 (55.200), Windisch-Feistritz Knabenschule 40.300 (13.400), Hüllsdorf Privatschule 4800, Pragerhof Privatschule 1700 R. III. Schulbezirk Sankt Leonhard W.-B. St. Anton W.-B. 2400 R. (11.000), St. Barbara W.-B. 1300 (15.400), St. Benedikten W.-B. 1100 (4000), Hlg. Dreifaltigkeit W.-B. 900 (E7.900), St. Georgen 77.000, St. Leonhard utr. Schule 84.100, St. Ruprecht W.-B. 9500 R. Das Gesamtergebnis der Kriegsanleihezeichnungen bei den 62 Schulsammelstellen des politischen Bezirkes Marburg war demnach 1,267.500 R., bei den Geldinstituten des genannten Bezirkes (die Stadt Marburg selbstverständlich immer ausgenommen) 1,032.100 R. Davon entfielen auf die Sammelstellen des Schulbezirkes Marburg 817.600 R. (Geldinstitute 645.800 R.), des Schulbezirkes Windisch-Feistritz 273.600 R. (Geldinstitute 298.000 R.) und des Schulbezirkes St. Leonhard W.-B. 176.300 R. (Geldinstitute 88.300 R.)

Marburger Männergesangverein. Ins laufende Jahr fällt die 70. Wiederkehr des Gründungstages des Marburger Männergesangvereines. Im Hinblick auf den Ernst der Zeit hat die Vereinsleitung beschlossen, von einer festlichen Begehung des Gedenktages abzusehen und sich auf die Veranstaltung einer Liedertafel zu beschränken, deren Reinertrag dem Fonde zur Unterstützung erblindeter Krieger der beiden Marburger Hausregimenter zufließen soll. Die Liedertafel wird am 1. Juli 1916 im großen Kasinoaale stattfinden.

Die großen Bahn- und Postdiebstähle in Pragerhof. Ende Jänner d. J. kam man zahlreichen Diebstählen von Postpaketen am Bahnhofe in Pragerhof auf die Spur und wurden unter dem Verdachte, diese ausgeführt zu haben, zahlreiche Bedienstete der Südbahngesellschaft verhaftet. Die in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten eine ganze Menge von Gegenständen zutage, die zweifellos für Soldaten im Felde bestimmt waren, weiters Sachen des täglichen Lebensbedarfes und zwar in einer solchen Menge, wie man sie in so kleinen Haushaltungen nicht aufzuspeichern pflegt, endlich eine Anzahl von Uhren, Schuhen, Strümpfen und dergleichen Dingen und zwar von solcher Menge und Beschaffenheit, daß ihr Besitz allein schon auffallen mußte. Nach der Art der bei den einzelnen des Diebstahles verdächtigen Personen vorgefundenen Gegenstände und insbesondere bei der Gleichheit vieler Artikel, wie bei Schuhen, Strümpfen, Zigaretten, Uhren usw. sowie bei dem Umstande, daß die Packungen der einzelnen Sendungen vernichtet wurden, lassen sich heute unmöglich die Abhender der einzelnen Sachen erheben und ist daher bezüglich einer großen Anzahl der vor-

gefundenen Sachen die Verantwortung der in Frage kommenden Verdächtigen, diese Gegenstände auf ehrlichem Wege erworben zu haben, nicht zu überprüfen. Der Diebstahl läßt sich mit Bestimmtheit nur in jenen Fällen und bezüglich jener Gegenstände behaupten, in welchen die zur Verantwortung gezogenen Eisenbahnbediensteten selbst zugeben, diese Sachen entwendet zu haben. Gesellschafts-diebstahl nimmt die erhobene Anklage nicht an; die einzelnen Übeltäter hatten wohl Kenntnis von den Diebstählen ihrer Kollegen, doch operierte jeder auf eigene Faust. Gestern war vor dem Kreisgerichte eine Anzahl dieser Verdächtigen wegen des Verbrechens des Diebstahles angeklagt und zwar: Der 1881 in Polling geborene verheiratete Rudolf E n n e m o s e r, Magazinbedienter am Südbahnhofe in Pragerhof, welcher geständig ist, eine unglaubliche Menge von Sachen im Schätzungswerte von 839 R. 40 S. gestohlen zu haben und von Soldaten ararische Gegenstände gekauft zu haben; der 1887 in Obernau geborene verheiratete Bartholomäus G o d e c, Verladeerscheinreiber, von dem der Ennemoser behauptet, daß er ihn zu den Diebstählen verleitet und auch selbst, wenn auch nur in geringem Umfange, gestohlen zu haben, was vom Godoc nach jeder Richtung hin bestritten wird; der 1882 in Straßgoingen geborene ledige Kuppler Anton G a j s c h t und der 1875 in Ober-Zablung geborene, verheiratete Stefan L e n a r t, Weichenwächter in Pragerhof, der am 30. Jänner d. J. beim Diebstahle eines Postpaketes betreten wurde, wobei die ganze Angelegenheit ins Rollen kam und welcher angibt, gesehen zu haben, daß Ennemoser vom Paketwagen Pakete entwendete, wodurch er angeregt worden sei, das Gleiche zu tun. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Erkenntnisgericht den Ennemoser zu dreizehn Monaten schweren Kerker, den Lenart zu vier Monaten und den Gajsch zu einem Monate strengen Arrest, während Godoc freigesprochen wurde.

Pfadfinderkorps „Jung Marburg“. Die beiden Hilfsfeldmeister aus Graz, S. Engelhofer und J. Roschutta werden morgen Sonntag um 10 Uhr in Marburg eintreffen. Es haben sich daher alle Pfadfinder am Sonntag um 10 Uhr vormittags am Domplatz zwecks wichtiger Besprechung einzufinden. Wegen vielen Anfragen über die zum Militär eingerückten Pfadfinder wird mitgeteilt, daß gegenwärtig 8 Pfadfinder im Felde stehen, darunter 2 Feldmeister. Feldkornett Laure ist 1915 freiwillig nach Deutschland eingerückt. Er war schon mehrere Male an der Front und wurde schon ausgezeichnet.

Landwirtschaftliche Entschließung wegen des Kupfervitriols. Die von der letzten Versammlung der Landwirtschaftsgesellschafts-Filiale Marburg angenommene, von Herrn Gierstmayr begründete und an das Ackerbauministerium gerichtete Entschließung lautet: Die Weinbautreibenden Steiermarks und mit ihnen die ganz Österreich wendenden sich an das hohe Ackerbauministerium um

schweigend. Der alte Herr legte die Hand über die Augen. Dann stand er still, fuhr sich durch das Haar und ließ einen tiefen Seufzer hören. Er wandte dem Sohn den Rücken. Durch Joachims Kopf zuckte der Gedanke: „Vater hat Sorgen, schwere Sorgen!“

Er rief ihn an: „Vater, lieber Vater, was ist Dir?“

Der Angerufene zuckte zusammen, wie auf einem Unrecht ertappt. Joachim eilte auf ihn zu. Er erschrad vor dem Aussehen des vor ihm Stehenden. „Mein Gott, Vater, was ist Dir? Du bist ja ganz blaß, fehlt Dir etwas?“

Der Kommerzienrat versuchte ein Nächeln. Es gelang ihm aber nicht. Er legte dem Sohne beide Hände auf die Schultern und sah ihm lange in die Augen. Dann sagte er ruhig: „Ich habe soeben eine Depesche erhalten, eine sehr unangenehme Nachricht, die schwere Folgen haben kann. Sie lassen sich jetzt freilich noch nicht übersehen. Doch von meinen Geschäften verstehst Du nicht viel. Mir ist nicht wohl, ich möchte gern eine Stunde ruhen, aber das geht wohl nicht an; mir ist so seltsam, mir schwindelt, es tanzen rote Punkte vor meinen Augen.“

Um Gotteswillen, Papa, Du machst mir bang, — soll ich die Mutter rufen?“

Nein, mein Junge, ich hoffe, es geht vorüber. Beunruhige die Mutter nicht. Du weißt, wie ängstlich sie ist. Sie könnte ihre Besorgnis nicht verbergen, und da würde die ganze Gesellschaft

erfahren, was sie nicht zu wissen braucht. Also geh hinein, Achim, ich folge sogleich. Geh zu Deiner Braut, Sorge Dich nicht. — Du, Du bist doch glücklich, nicht wahr? Du liebst Deine Braut?“

„Hätte ich mich sonst mit ihr verlobt, Vater?“

Der alte Herr nickte dem Sohne zu.

„Sie ist auch ein schönes Geschöpf! Aber nun geh mein Junge, ich komme gleich.“

Joachim zögerte noch. Der Vater war so seltsam erregt, wie er ihn noch nie gesehen. Sollte man nicht doch der Mutter Mitteilung machen? Nur ungern kehrte der Sohn in den Saal zurück. Er behielt fortwährend die Tür im Auge. Der Vater kam noch immer nicht. Die Diener öffneten bereits die breiten Flügeltüren zum Speisesaal, das Essen sollte aufgetragen werden, als Joachim seine Mutter auf sich zukommen sah.

„Wo ist Papa?“ fragte sie, ihre Augen gingen suchend durch den Saal.

„Er ist nicht ganz wohl, wollte aber gleich kommen, ich sollte Dich nicht beunruhigen“, sagte der Assessor zögernd.

Er sah seine Mutter eilig den Saal verlassen. Joachim wollte jedes Aufsehen vermeiden, deshalb blieb er.

Gleich darauf hörte er eine Tür heftig ins Schloß fallen, aufgeregte Stimmen schwirrten von außen herein. Sein angestrengt laufendes Ohr hatte ein Wort aufgefangen: „Schlaganfall“, da hielt ihn nichts mehr. Er stürzte, alle Vorsicht außer acht lassend, in seines Vaters Arbeitszimmer.

Erschüttert blieb er stehen und sah auf die am Boden neben dem Ruheflosa knieende Frau. Sie hielt des geliebten Gatten Hand in der ihren und rief ihn mit zärtlichsten Schmeichelnamen.

Der Kranke lag lang ausgestreckt da, der eine Arm hing ihm schlaff herab, das Haar wirr und zermüht, die Augen halb geschlossen.

Der Sohn trat neben das Lager, auf das man den Kranken gelegt.

„Mutter, liebe Mutter!“ flammelte er. Er wußte nicht, wie er die Fassungslose beruhigen sollte, ihm war selbst so trostlos zumute, daß er fast kein Wort herausbrachte.

„Ach Du Vieber, Du Outer!“ schluchzte die Gattin, „verlaß mich nicht! Bleibe bei mir, Du mußt leben, Du darfst nicht sterben!“

Schrecken und Bestürzung hatte sich der Gäste bemächtigt, denn die Kunde von der plötzlichen Erkrankung des Kommerzienrates verbreitete sich schnell im Hause. In Eile verließen sie das Haus. Niemand hinderte sie daran. Die Hausfrau und der Sohn weilten an dem Krankenlager. Keines ließ sich sehen. Die schöne junge Braut stand mit finster gefalteter Stirn in der Garderobe und ließ sich von einem Diener den Mantel umhängen. Mutter und Schwester waren schon voraus. Sie wartete noch eine Weile, da sie hoffte, Joachim würde ihr das Geleit zum Wagen geben. Doch er blieb unsichtbar. Hineingehen mochte sie nicht, da sie kranke Menschen nicht sehen mochte.

Fortsetzung folgt.

Abhilfe. Die Not ist groß, dem Weinbau ist der Untergang sicher, wenn nicht in raschster Weise Hilfe kommt! Die Aufstellung des vom Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften aufbrachten Kupfervitriols, der einzigen Bezugsquelle, welche dem Weinbauer zugänglich ist, hat ergeben, daß nur eine ganz geringe Menge Kupfervitriol für den Hektar Weingartens vorhanden ist. Nur 10 Kg. pro Hektar sind durchschnittlich vorhanden. Raum die Hälfte der für die Erhaltung der Weinkulturen notwendigen Menge! Durch Jahrzehnte haben die Weinbauer die äußerste Mühe auf Wiederherstellung der durch die Reblaus zerstörten Weingärten aufgewendet, Besitzer, Stadt und Land haben große Mittel aufgewendet, daß die brachliegenden Gelände in Steiermark, wie in den anderen weingefegneten Ländern des Reiches wieder ergrünen. Tragbare Reben den im Frieden wie nun auch im Kriege hochgeschätzten und für unsere Truppen unentbehrlichen Wein und die köstlichsten aller Früchte liefern! Der Schweiß von Tausenden schuf das große Werk, das von erfahrenen, erprobten Fachleuten nach vieler Mühe in die richtigen Wege geleitet wurde. Der Weinbau in Österreich bedeutet einen großen Teil des Nationalvermögens in sich, hunderte von Millionen Kronen sind in demselben angelegt. Nicht nur eigenes Kapital, nicht nur die unverzinslichen Darlehen des Staates und der Länder sind im Weinbau angelegt. Sicher die Hälfte ist von Sparkassen und anderen Geldinstituten entliehenes Kapital. Kurz gesagt, es handelt sich in diesem Falle um eine bedeutende volkswirtschaftliche Frage; zahllose Gewerbe finden Verdienst; ohne, oder bei zu wenig Kupfervitriol muß unser Weinbau zugrunde gehen. Der Verlust der Ernte eines Jahres — und im laufenden steht sie hoffnungsvoll — bedeutet einen Verlust von sicher 50 Millionen Kronen nur in Steiermark; viele Hunderte von Millionen in Österreich-Ungarn. Die Weinbauer des Landes haben in dieser großen, schweren Zeit nicht allein alle Opfer an Gut und Blut gebracht, welche jeden Staatsbürger des Reiches gleich treffen; sie haben die kupfernen Brennkessel, welche zur Verwertung der Traubentrümpfe, der Obstmaischen usw. nötig sind, ohne Widerrede, ja mit Begeisterung für die große Sache hergegeben. Tausende dieser Kessel liegen zusammenschlagen und noch unverarbeitet auf den Lagerplätzen, ein Zeichen, daß noch metallisches Kupfer vorrätig ist. Die Gemeinden haben Kupferdächer der Rathäuser, bei mancher Kirche das Kupferdach des Turmes für Kriegszwecke geopfert. Im Notfalle stehen der Staatsgewalt noch tausende von Glocken zur Verfügung. Die Kirchen werden dieselben willig hergeben, benötigen sie doch auch Wein zur Opferrichtung beim heiligen Abendmahl. Bei dem Umstande, daß die heimischen Bergwerke in Tirol und Salzburg, ferner die eroberten Kupfererzlager in Serbien und Russisch-Polen stärker ausgebeutet werden können, dürfte das Kriegsministerium, um den Weinbau zu erhalten, die Kupfervitriol-Vorräte freigeben. Kupferbergwerke mit minderwertigen Erzen sind bei den hohen Preisen des Metalles abbaubar geworden. So eines z. B. bei Kallwang in Obersteier, wo in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch Kupferbergbau und Kupferhammer im Betriebe waren. Bereits zeigen sich die ersten Spuren der Peronospora. Daher tut rasche Hilfe not, soll sie nicht zu spät kommen. Die gefertigten Filialen der I. I. landwirtschaftlichen Gesellschaft stellen die dringende Bitte an das hohe I. I. Ackerbauministerium: „Die Freigabe der Kupfervitriol-Vorräte zu erwirken und weiterhin eine erhöhte Produktion an Kupfer und Kupfervitriol in die Wege zu leiten, so daß künstlich dieses notwendige Mittel zur Erhaltung unserer Reben in genügender Menge und zu erschwinglichen Preisen erhältlich ist. Es wird weiters gebeten, zu erwirken, daß die heutigerige kartellierte Fabrikation und der ebensolche im großen betriebene Zwischenhandel, der sich dieses Artikels in der unlautersten Weise bemächtigt, um die Notlage der Weinbauer auszunützen, ausgeschaltet wird.“

**Für die kranke Frau mit drei Kindern** erhielten wir noch folgende Spenden: Frau Masi 5 K., Inf. Alois Jugg 2, M. S. 2, Frau Baronin Twickl 20, Ungenannt 6, Frau Blaker 5, A. S. 20, Anna Hofmann 10, Frau Miki Trulp 4.

**Stenographieren und Maschinenschriften**, diese beiden Fertigkeiten und Kenntnisse werden heutzutage fast überall verlangt, ohne dieselben findet man gar keine Anstellung. Eine günstige Gelegenheit zur gründlichen Erlernung dieser beiden Kenntnisse bietet

der Besuch der Kurse an der allgemein als vorzüglich erklärten Schule Legat. Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr, Wiltzinghofgasse 17, 1. Stock.

**Eisenbahnerversammlung.** Die Ortsgruppe Marburg 2 des Reichsbundes Deutscher Eisenbahner Österreichs hält Dienstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof zur alten Bierquelle, Edmund Schmidgasse, ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Die Mitglieder werden gebeten, sicher zu erscheinen.

**Musikschulen Kaiser.** Bei der kürzlich abgehaltenen Staatsprüfung für das Lehramt der Musik wurden neuerdings 9 Kandidaten der Musikschulen Kaiser, Wien, approbiert. Bisher haben 429 Kandidaten dieser Anstalten die Staatsprüfung abgelegt. Neuaufnahmen für den Novembertermin 1916, sowie für den Ferienkurs, finden täglich in der Instituts-Kanzlei, Wien 7., Halbtaggasse 9, statt.

**Kaiser-Panorama.** Nur wenigen ist es vergönnt zu reisen und die Schönheiten der Erde in Wirklichkeit sehen zu können; deshalb können wir es begrüßen, daß Marburg uns durch das Reiseinstitut — Kaiser-Panorama — es ermöglicht, mit geringem Zeit- und Kostenaufwand eine Reise zu tun, wodurch wir in die Lande, die durch die Kriegsverhältnisse noch besonders an Interesse für uns gewinnen, eine Fahrt unternehmen zu können. In der Zahl von 50 Bildern sehen wir nicht nur landschaftliche Naturschönheiten, Völkerfitten, Prachtbauten und Denkmäler. Viele gehen wegen des niedrigen Eintrittspreises, der es eben allen Klassen ermöglichen soll, dies Institut zu besuchen, achlos vorüber und ahnen nicht, welche große Summen dazu gehören uns alles dies beschaulich zu bieten, das niemand in Wirklichkeit in einem Menschenalter bereisen kann. Wer einmal diese Wunderwelt schaut, wird ständiger Besucher. Von Sonntag den 4. bis Sonntag den 11. Juni sind die Bilder Neapel und seine prachtvolle Umgebung ausgestellt.

**Kriegerehrung am Lande.** Aus Witschein wurde uns über eine dort am 28. Mai stattgefundene Versammlung berichtet: Der Einberufer Herr Alois Menhard, Gemeindevorsteher in Platitz, eröffnete die Versammlung und leitete die Wahl der Versammlungsleitung ein. Es wurden einstimmig gewählt als Vorsitzender Herr Alois Menhardt, Gemeindevorsteher in Platitz, als dessen Stellvertreter Herr Johann Ferlinz, Großgrundbesitzer in Witschein, als Schriftführer Herr Sepp Ammann, Bauer in Platitz, als dessen Stellvertreter Herr Philipp Hauptmann, Schulleiter in Witschein. Der Vorsitzende begrüßt die aus den Gemeinden Platitz, Sulztal, Witschein, Speisenegg und Wörtitschberg erschienenen Gemeindevorsteher, ferner die anwesenden Kriegsteilnehmer und endlich die aus genannten Gemeinden erschienenen Versammlungsteilnehmer und verteilte hierauf den Statthaltereierlaß vom 5. Mai 1916 betreffend die Ehrung der im Kriege ausgezeichneten oder Gefallenen und die Errichtung sogenannter Kriegsstüberln. Anschließend an die Verlesung des Erlasses gedachte der Vorsitzende dankbar der unendlichen Verdienste unserer tapferen Krieger, wünscht, daß das Andenken an diese in der von der I. I. Statthalterei vorgeschlagenen Art und Weise geehrt werde. Herr Schulleiter Hauptmann wies darauf hin, daß das ganze Volk an dem Kriege auch durch Mitarbeit sich beteilige und daß deshalb auch die Pflicht der Dankbarkeit es erfordere, daß das Andenken an alle Kriegsteilnehmer in unserer heranwachsenden Jugend warm gehalten werde. Herr Sepp Ammann, Bauer in Platitz, gab die Anregung, das Andenken der Gefallenen und Verdunten durch einen einfachen Gedenkstein zu ehren, die übrigen Kriegsteilnehmer in einem Ehrenbuche zu verzeichnen, in dem auch alle wichtigen den Krieg betreffenden Ereignisse in der Gemeinde der Kenntnis unserer Nachkommen überliefert werden könnten. Er stellte den Antrag auf Einsetzung eines eigenen Ausschusses, welcher diese Angelegenheit eingehend zu beraten habe und welchem Vertreter aller zur Kirchengemeinde Witschein gehörenden politischen Gemeinden anzugehören haben. Der Vorsitzende beantragte, das Andenken der Kriegsteilnehmer durch einen Monumentalbau festzuhalten und erklärte für einen solchen Bau einen Betrag von 2000 K. zu spenden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, ebenso der Antrag Ammann auf Einsetzung des Ausschusses. In diesen wurden gewählt: Gemeinde Witschein: Georg Menhardt, Johann Ferlinz, Josef Ferk, Ersatz: Johann Mulinauer, Johann Flucher. Gemeinde Sulztal: Josef Pascolo, Franz Sterbineg,

Josef Dreisiebner. Ersatz: Andreas Rozel, Johann Deutschmann. Gemeinde Speisenegg: Johann Leber, Kaspar Gaube, Kaspar Dreisiebner. Ersatz: Johann Stienbl, Jakob Gaube. Gemeinde Platitz: Herr Alois Menhardt, Johann Krenn, Sepp Ammann. Ersatz: Lorenz Gamsler, Bartholomäus Ferk. Gemeinde Wörtitschberg: Herr Michael Cilenset, Franz Dreisiebner, Franz Kaiser. Ersatz: Franz Schunko, Georg Löschnig. Nach der Durchführung der Ausschlußwahl schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf unseren Monarchen, seine Verbündeten und die tapferen Armeen. Anschließend an die Versammlung fand die Konstituierung des Ausschusses statt mit folgendem Ergebnis: Vorsitzender Herr Alois Menhardt in Platitz (Gemeindevorsteher) Stellvertreter Herr Johann Ferlinz, Großgrundbesitzer in Witschein, Schriftführer Herr Sepp Ammann, Bauer in Platitz, Stellvertreter Herr Johann Krenn, Großgrundbesitzer in Platitz.

**Marburger Stadtkinotheater.** Von gestern bis einschließlich Montag den 5. Juni wird im Stadtkinotheater vorgeführt: „Ein Schrei in der Nacht“. Eine Bilderreihe aus der Sherlock Holmes-Serie. Man weiß, wie packend die Sherlock Holmes-Gedanken und Vorführungen sind, wie bei ihnen die höchste Kunst des Detektivs gepaart ist mit den überraschendsten Geschehnissen. Der „Schrei in der Nacht“ gehört zu diesen fesselnden Erscheinungen. Schon die ersten Bilder rufen die stärkste Spannung jedes Kinobesuchers hervor und Szene um Szene wird diese Spannung in einem unglaublichen Wechsel des verblüffendsten Geschehens gesteigert. Es handelt sich um einen geheimnisvollen Mord und um die von Sherlock Holmes mit unvergleichlicher Meisterhaft durchgeführte Jagd auf den Täter und eine mitverwickelte Sängerin. Der König der Detektivs läßt hierbei eine Überraschung der anderen folgen, in der Pfortnerwohnung, im Spielsaale, in der Telephonzelle, in der Wohnung des Mörders usw. Die Spannung läßt keinen Besucher aus bis zum Ende des hastenden und jagenden Dramas. Eine überaus lustige Posse: „Auf falscher Spur“, ferner der Trickfilm: „Bumle macht einen Haupttreffer“ und die Naturaufnahme: Eine Wärenjagd vervollständigen das Programm unter den Klängen des Stadtkinotheaterorchesters.

**Zinn- und Zinnlegierungen-Beschlagnahme.** Die nachgenannten Gegenstände sind zuverlässlich bis längstens 5. Juni 1916 anzuzeigen, insofern sie ganz oder zum überwiegenden Teile aus Zinn oder Zinnlegierungen bestehen. 1. Bleche, Röhren, Stangen, Tafeln, Platten und Rohgußstücke. 2. Folien. 3. Krüge, Zimente und sonstige Gefäße und Geschirre, ferner Schüsseln, Teller, Tassen, Deckel, Löffel, Leuchter und sonstiges Gerät, soweit diese Gegenstände nicht einen besonderen künstlerischen oder historischen Wert besitzen. 4. Schanltassen. 5. Badewannen. 6. Pipen und sonstige Armaturen. 7. Bestandteile von Apparaturen (insbesondere auch Kerzengießformen). Die Pflicht zur Anzeige der unter Punkt 1 und 2 genannten Gegenstände entfällt, wenn der Gesamtvorrat 5 Kilo nicht übersteigt. Die vorangeführten Gegenstände sind ohne Rücksicht darauf anzuzeigen, ob sie den Einrichtungen einer Betriebsanlage gehören, ob sie zum Zwecke der Verarbeitung oder Veräußerung vorrätig gehalten werden oder anderen Zwecken dienen, ob sie derzeit nicht benützt werden oder in Benutzung stehen. Die Anzeige ist von jedem zu erstatten, der solche Gegenstände besitzt oder für andere in Verwahrung hält, und zwar nach dem Stande vom 1. Mai 1916. Die Außerachtlassung dieser Vorschrift wird strenge bestraft. Anzeige-Formulare sind Domplatz Nr. 5/1 zu beziehen.

**Zweite Woll- und Kautschukfammlung.** Die Ergebnisse der Woll- und Kautschukfammlung 1915 sind bereits verarbeitet und der Armee sowie der Bevölkerung durch die Industrie zugeführt worden. Um dem Mangel an Rohmaterialien im Inland auch weiter abzuwehren und die Armee im Felde zu versorgen, spendet noch einmal Woll- und Baumwollgegenstände sowie Gummiabfälle aller Art! Spendet alle unbrauchbaren Gegenstände aus Wolle, Baumwolle, Stoffe, Leinwand, Kleider, Wäsche, Strümpfe, Tücher usw. sowie Gummigegenstände jeder Gattung. Jedermann bereite eine Spende vor! Die kleinste Spende ist willkommen! Hauptfammlungstage: 13. und 17. Juni 1916. In beiden Tagen Abholung der gut verpackten Spenden durch Schüler. Entgegennahme von Spenden, sowie Postsendungen jederzeit: Wien, 9. Bezirk, Berggasse 16, Wien, 9. Bezirk, Währingerstraße 32. Löbl, J. M., m. p.

Versammlung in der Gambriushalle. Wir machen nochmals auf die heute Samstag abends stattfindende, allgemein zugängliche Versammlung in der Gambriushalle aufmerksam. Beginn halb neun Uhr.

Letzte Drahtnachrichten.

Osterr.-ung. Kriegsbericht.

Wien, 3. Juni. (RB.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Front und in Wolhynien dauern die Geschüßkämpfe unvermindert heftig fort. An einzelnen Stellen wurden auch russische Infanterievorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen wiesen einen starken Angriff und mehrere schwächere Vorstöße der Italiener gegen den Monte Barco ab; ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf unsere Stellung beim Grenz-Ed, östlich der Gebüste Madrielle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe. v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 3. Juni. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 3. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südöstlich von Bille Beke, südöstlich von Ypern und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leichtverwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen.

Die Gefangenenzahl ist gering, weil der Verteibiger besonders schwere blutige Verluste erlitt und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne, südlich von Ripont, brachten unsere Erkundigungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung 200 französische Gefangene ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolg bekämpft.

Östlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden

wurde ein starker Angriff gegen unsere neugewonnenen Stellungen südwestlich des Chailletwalbes abgeschlagen. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baug gestern in sechsmaligem Anstürmen versucht, in unsere Gräben einzudringen. Alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich Baug sind heftige für uns günstige Kämpfe im Gange.

Am Osthange der Maashöhen erstürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damloup; 520 unverwundete Franzosen, darunter 18 Offiziere und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung in Dieppe ins Feuer schwerer französischer Batterien.

Feldartillerie holte über Baug einen Farman-Doppeldecker herunter.

Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Mörchingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Höhendörfer niedergelämpfte Flugzeug.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm im Osten.

Marienberg, 2. Juni. (Tel. d. RB.)

Kaiser Wilhelm traf um halb 5 Uhr nachmittags im Automobil, aus Albing kommend, hier ein und begab sich ins Schloß, wo er vom Geheimen Baurat Steinbrecht empfangen wurde. Der Kaiser blieb im Schloße bis halb 8 Uhr und begab sich sodann, von einer jubelnden Menschenmenge begrüßt, in den Bahnhof, von wo um 8 Uhr die Abfahrt im Hofsonderzug erfolgte. Der Besuch des Kaisers in Marienburg war der erste seit Beginn des Krieges. Trotzdem er vorher nicht bekanntgemacht worden war, hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Schloß und auf den Zufahrtsstraßen zur Bahn angesammelt. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt.

Die große Seeschlacht.

Was England zugibt und leugnet.

London, 2. Juni. (Tel. d. RB.)

In einer Mitteilung der Admiralität wird außer den bereits von englischer Seite zugegebenen Verlusten noch gemeldet, daß der Panzerkreuzer 'Warrior', der kampfunfähig wurde, nachdem er ins Schlepptau genommen worden war, von der Mannschaft verlassen werden mußte. Ferner sei von sechs weiteren Torpedobootzerstörern noch keine Meldung eingelaufen; dagegen sei kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken.

Berlin, 3. Juni. (RB.) Der 'Volksanzeiger' berechnet die deutschen Gesamtverluste in der Seeschlacht mit 23.056 Tonnen, die englischen mit 133.210 Tonnen.

Das 'Berliner Tageblatt' berechnet den Verlust großer Kampfschiffe für Deutschland mit 13.200 Tonnen und für England mit 102.980 Tonnen. Die englischen Verluste stellen keinen entscheidenden Faktor aber einen empfindlichen Schlag dar.

Esbjerg, 2. Juni. (RB.) Hiesige Fischer, die heute wieder zurückgekehrt sind, waren, wie 'Esbjerg Avis' berichtet, gestern früh etwa 50 Seemeilen nordwestlich vom Bhl-Feuerschiff Augenzeugen des letzten Teiles der großen Seeschlacht. Mittwoch abends hatten sie eine Flotte von etwa 90 Schiffen in nördlicher Richtung fahren gesehen. Donnerstag früh war ihre Zahl noch bedeutend größer. Gegen 2 Uhr nachts hörten sie starkes Geschüßfeuer. Der rasende Kampf, bei welchem deutsche und englische Schiffe durcheinander kreuzten, zog sich südwärts. Fischer sahen einen Kreuzer sinken. An der Stelle seines Unterganges wurden später drei leere Rettungsboote gefischt.

Griechischer Belagerungszustand.

Stellung der Vertrauensfrage.

Paris, 3. Juni. (Tel. d. RB.)

Die Blätter erfahren aus Athen: Nach dem Blatte 'Cairi' soll sich die Regierung entschlossen haben, den Belagerungszustand zu erklären und bei der Abstimmung in der Kammer nach Erklärungen, die sie über die Besetzung des Forts Rupeel geben will, die Vertrauensfrage zu stellen. Die venetianischen Zeitungen greifen Skuludis heftig an und werfen ihm vor, er wolle sich zu dem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt gegen die Allierten und an die Seite der Mittelmächte stellen.

Sie fügen jedoch hinzu, daß dieser Augenblick nicht kommen wird. Die militärischen Festlichkeiten, die am Geburtstag des Königs zugunsten der Familien der Einberufenen hätten stattfinden sollen, sind vertagt worden.

Einberufung geflohener Belgier.

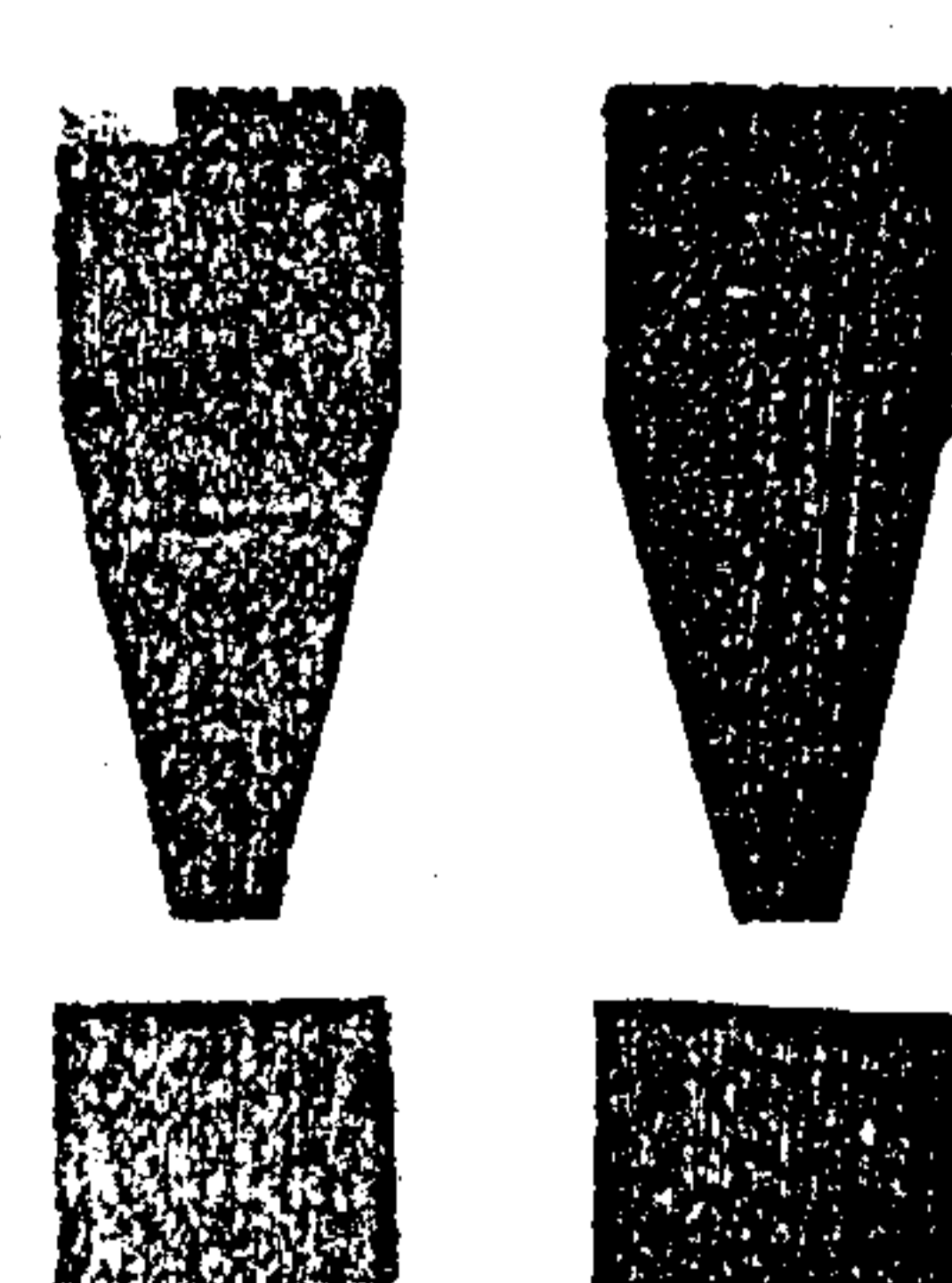
Rotterdam, 6. Juni. (Tel. d. RB.)

Der 'Nieuwe Rotterdam'sche Courant' meldet aus Havre unter dem 1. Juni: die belgische Regierung hat beschlossen, die Belgier im Alter von 18 bis 40 Jahren, die sich im Auslande oder nicht besetzten Gebiete aufhalten und für den Militärdienst tauglich sind, entweder in die Armee einzureihen, oder bei den für die Nationalverteidigung arbeitenden Industrien zu beschäftigen.

Kalodont Zahn-Crème 90 Heller

Neuheiten für Pfingsten!

- Bulgaren-Blusen
Marquissette-Blusen
Seiden-Blusen
Eponge- u. Pepita-Schöße
Seiden-Jacken



Modewarenhaus J. Kokoschinegg

Konfektionsabteilung.

Schön möbliertes Manfardenzimmer, Anständige Hausmeisterleute, Gut erhaltene Schlafzimmer-Einrich.

Halt Gasthauseröffnung! wohin?

Erlaube mir dem geehrten Publikum mitzuteilen, daß das Gasthaus 'Zum Touristen' in Radiseil bei Schleinitz am 11. Juni eröffnet ist.

Für gute Weine, vorzüglichen Kaffee, Milch, Butter, Honig usw. wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bitten Ferdinand Zwettler, Besitzer. R. von Festi, Pächter. Gewölbe Burgplatz Nr. 1

Kalifornisches Dörr-Obst: Pflaumen, Pfirsiche, Ringäpfel, sowie kalifornisches Kompott in Dosen. Karl Luckner, Delikatessen-Handlung, Herrengasse Nr. 5. Telephon Nr. 8.

# Nur für Kaufleute

Wir machen unsere geehrte Kunde ergebenst darauf aufmerksam, dass wir noch mit allen

## Sommer-Wirkwaren und Wäscheartikeln

zu angemessenen Preisen dienen können. Auch Zwirne haben wir von jetzt ab wieder wöchentlich grössere Mengen abzugeben. Unser Lager in allen anderen Kurz- und Nürnbergerartikeln ist noch reich ausgestattet. Uns die Überschreibung der geschätzten Aufträge oder den persönlichen Besuch erbitte, zeichnen wir

hochachtungsvoll

## Gspandl & Schnepf, Graz, Murgasse 14

Kurz-, Nürnberger- und Wirkwaren etc. en gros.

Vorzügliichen  
**Stainzer Apfelmoss**  
empfiehlt Marie Senekowitsch,  
Gasthaus, Herrngasse 26.

**Wohnung**  
mit 1 Zimmer und Küche von kinderlosen Leuten zu mieten gesucht. Anträge unter „Wohnung“ an die Bero. d. Bl. 2474

**Eine Unterläuferin**  
und ein Küchenmädchen wird sofort aufgenommen. Wo, sagt die Bero. d. Blattes. 2435

Zwei  
**möbl. Zimmer**  
auch einzeln, zu vermieten. Gründelgasse 11, nächst Kavalleriekaserne.

Kinderlose  
**Hausmeisterleute**  
werden gesucht. Anfrage Tegetthofstraße 11, Joh. Grubitsch. 2473

**Gasthaus-Wöchin**  
sucht Stelle, geht auch in Privathaus, mit eigener Wohnung. Anfr. Kaserngasse 2. 2460

**Trauben- und Obstquetsche**  
zu kaufen gesucht. Briefe unt. „Obst“ an die Bero. d. Bl. 2477

**Sommerwohnung**  
2-3 Zimmer und Küche, ev. Küchenbenützung, in nächster Umgebung von Marburg zu mieten gesucht. Anträge unter „Oberleutnant“ an Bw. d. Bl.

**Bermittlungs-Bureau**  
**Auguste Janeschitz**  
Marburg, Burggasse 16  
empfiehlt für Marburg u. auswärts tüchtige fleißige, auch kautionsfähige Bahlführerinnen, Hotelstubenmädchen, sehr tüchtige Hotel- u. Restaurationsköchinnen zum sofort. Eintritt.

**Zu verkaufen**  
Kinderfiatwagen, Kinderwaschtisch, Bodenbürstmaschine u. ein Tafelbett, weiß gestrichen. Anfr. Göthestraße 34. 2479

**Schönes Verkaufslokal**  
für jedes Geschäft geeignet, bereits am Hauptplatz gelegen, ist zu vermieten. Anzufragen bei Preschern, Hauptplatz. 2480

Schöne südseitige  
**Wohnung**  
3 Zimmer samt Zubehör zu vermieten. Anfrage b. d. Hausbesorgerin im Hof, Tappeinerplatz. 2482

**Schön möbl. Zimmer**  
und Kabinett oder großes Zimmer für 2 Personen, Magdalenenvorstadt oder nahe der neuen Brücke bis 15. Juni zu mieten gesucht. Anträge nur mit Preisangabe unter „Sehr rein“ an die Bero. d. Bl. 2450

Schön möbliertes südseitiges  
**ZIMMER**  
mit Badezimmer ist sofort zu vermieten. Anfrage Mariengasse 27, 2. Stod, um die Ecke Blumengasse 13.

**Lebensmittelgeschäft**  
ist zu verkaufen. Unter „700“ an die Bero. d. Bl. 2471

**Möbl. Zimmer**  
mit separiertem Eingang in der Nähe vom Kärntnerbahnhofe oder Artilleriekaserne sofort zu vermieten. Anfrage Artur Wallngasse 37, part. 2. Tür.

**Neues Styriafahrrad**  
ist sofort zu verkaufen. Anfrage im Kaffeehaus, Josefgasse 1. 2449

**Zu verkaufen:**  
Krankensuhl, Gummipolster und Kellertram. Anfr. Bw. d. Bl. 2456

**Nähmaschine**  
und Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „J. L. 50“ an die Bero. d. Blattes. 2458

Suche tüchtigen, nüchternen verheirateten  
**Wirtschafter.**  
M. Fellingner, Restaurateur am Hauptbahnhof Marburg.

Anständiger  
**Kutscher**  
wird sofort aufgenommen bei Matthias Ziegler, Hauptplatz.

Ein bis zwei  
**möbliert. Zimmer**  
Mitte der Stadt zu vermieten. Anzufragen i. d. Bw. d. Bl. 2313

**Pianino**  
oder Stutzflügel wird gekauft. Briefe unter „Barzahlung“ an Bw. d. Bl.

**Wohnung**  
mit 3 Zimmer samt Zubehör, Urbanigasse 6, vom 1. Juli zu vermieten. 2374

**GRAS auf der Wurzel**  
in oder nächst Marburg wird gekauft. Briefe unter „Gras“ an die Bero. d. Bl. 2356

**Wirtschafter**  
43 Jahre alt, verheiratet, militärfrei, in allen landwirtschaftlichen Arbeiten und Maschinen tüchtig, bei Rinderzucht und Milchwirtschaft selbst mitarbeitend, wünscht seinen ungeliebten Posten zu ändern. Zuschriften erbeten unter „Dauernder Posten“ an Bw. d. Bl. 2396

**Photogr.-Lehrmädchen**  
aus gutem Hause wird gegen Entlohnung aufgenommen. C. Th. Meyer, Obere Herrngasse 39.

**Zu verkaufen**  
2 schöne Oleander. Wo, sagt die Bero. d. Bl. 2352

**Sofort zu verkaufen**  
ein herrlicher Weingarten in der Luttenberger Gegend und ein Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäuden in Polstrau. Anfragen unter „21.000“ postlagernd Polstrau. 2362

**Schubstepperin**  
wird aufgenommen. Hauptplatz 18.

**Tischler-Lebrjunge**  
wird aufgenommen. Tischlerei Kaiserstraße 18. 2247

**Alaun**  
für Weingärten zu haben bei Ignaz Tischler, Tegetthofstraße 19. 2404

## Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme am Leichenbegängnisse meiner guten Gattin, bezw. unserer lieben Mutter, nie für die zahlreichen Blumen Spenden sei der herzlichste Dank gesagt. Besonders danken wir den aufopfernden Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den hilfreichen Beistand in der schweren Schicksalsstunde.

Familie Pflanzl.

## Girardi-Hüte

K 4-20, K 4-80, K 5-60

Modewarenhaus J. Kokoschinegg.

## Erstes Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse. Telefon Nr. 219

Samstag den 3. bis 6. Juni

1. Neuester Kriegswochenbericht der Meßter-Sascha-Woche.  
2. Das grosse Schweigen, oder Margarete Volkmann.

Schauspiel in 3 Akten mit Penny Porten.

3. Haben Sie nicht zufällig meine Braut gesehen? Schlager-Lustspiel in 2 Akten.

Vom 14.-16. Juni Eine Nacht in Maxim in New-York.

Original-Aufnahmen des Nachtleben in New-York.

Vorstellungen täglich um 1/7 und 1/9 Uhr abends. — An Sonn- und Feiertagen um 1/3, 4, 6 und 1/9 Uhr abends.

## Gummimäntel Ölbatistmäntel

K 28.—

aufwärts.

Modewarenhaus J. Kokoschinegg.

### Vermischtes.

**Deutscher Wille** (Kunstwart). Zweites Maiheft 1916. (Kriegsausgabe zu ermäßigtem Preis. Vierteljährlich 3 Mt. Verlag von Georg D. W. Callwey, München.) Der Leiter über „Amerika“ beschäftigt sich mit dem Verhältnis Amerikas zu uns Deutschen. Er führt aus, wie sowohl die geographischen Bedingungen wie die politische Geschichte des nordamerikanischen Staates es dem Amerikaner erschweren, ein wirkliches Verständnis für unsere Lage zu haben. Hinzukommt, daß die amerikanische Staatsprache englisch und das Interesse der amerikanischen Kapitalisten eng mit dem der englischen verbunden ist. Daraus erklärt sich der „Gant“ der Wilsonschen Note. Zwei weitere Aufsätze behandeln innerdeutsche Probleme: Kreisinspektor Dr. Sigismund Rauch kritisiert in einem Beitrag „Pädagogische Kultur“ die Verwässerung und Veroberflächlichung unseres Schulwesens; der Arbeiterssekretär führt aus, wie wichtig die Heimstättenbewegung gerade für die Arbeiterschaft ist. Zwei Aufsätze behandeln literarische Themen: Ezard Ribben sucht unsere heutige Stellung zu Ibsen, der vor zehn Jahren starb, zu umschreiben; Erich Schläpfer untersucht die Bedingungen, unter denen ein Dichter den Beruf des Journalisten ausüben kann.

**Österreichs Deutsche Jugend.** Das reich illustrierte Juniheft von Österreichs Deutscher Jugend, geleitet von Bürgerschuldirektor R. Neumann,

heftet die Aufmerksamkeit schon durch sein wirkungsvolles Tonbild von R. Enderlein, womit der Künstler das stimmungsvolle Gedicht „Der verwundete Krieger“ von Adolf Wildner ausgestattet hat. Aus dem gebiegenen Inhalte seien erwähnt: „Wiedergefunden“, eine wahre Seehundsgeschichte von Franz Fuchs, „Was mich betrübt“, von Ferd. Thomas, „Von Himmel und Hölle“, Märchen von Volkmann-Beander, Bildschmuck von A. Karpellus, „Unter dem Kirschbaum“ von Danel Fips, „Die Botenfrau“ von Frida Schanz, „Der türkische Krieg“ von E. Hanemann mit Bildern. „Dem Vaterlande“. Den Schluß des hübschen Heftes bildet „Der Zeitvertreib“ von R. Tobner, das „Kriegsballerlei“ von Jos. Hartmann und die „Rätselle“. Bestellungen (4 R. 80 S. für den Jahrgang) sind zu richten an die Verwaltung von Österreichs Deutscher Jugend in Reichenberg (Böhmen). Probe-Nummern werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

### Nehmen Sie

täglich ein Biörgläschen Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarbt, die Mattigkeit verschwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich rasch ein. Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

**Der Marburger Stadtverschönerungs-Verein** dem wir das Entstehen aller öffentlichen Anlagen und Alleen zu verdanken haben, sorgt durch die Erhaltung und Erweiterung derselben nicht nur für die Schönheit unserer Stadt, sondern auch für das Wohl der gesamten Bevölkerung. Möge demnach jeder, der noch nicht Mitglied dieses Vereines ist, demselben beitreten. Mitgliedsbeitrag nur 4 Kronen. Anmeldungen an den Kassier des Vereines, Herrn Dr. Faleschini oder beim Schriftführer M. König.

## Besondere Gelegenheitskäufe

# Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 **MARBURG** Domplatz 6

Größte Auswahl.

Preise konkurrenzlos.

### Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140-190. Ledersessel K 14, Speiseauszugische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80-160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15 Sesseln K 3-60, Ottomanen, Ruhebetten K 48, Schreibtische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturn“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30-40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung.

Freie Zufuhr.

Kein Kaufzwang.

## Prachtvolle Neuheiten in Sonn- u. farbigen Regen-Schirmen. ::

Preise noch sehr günstig.

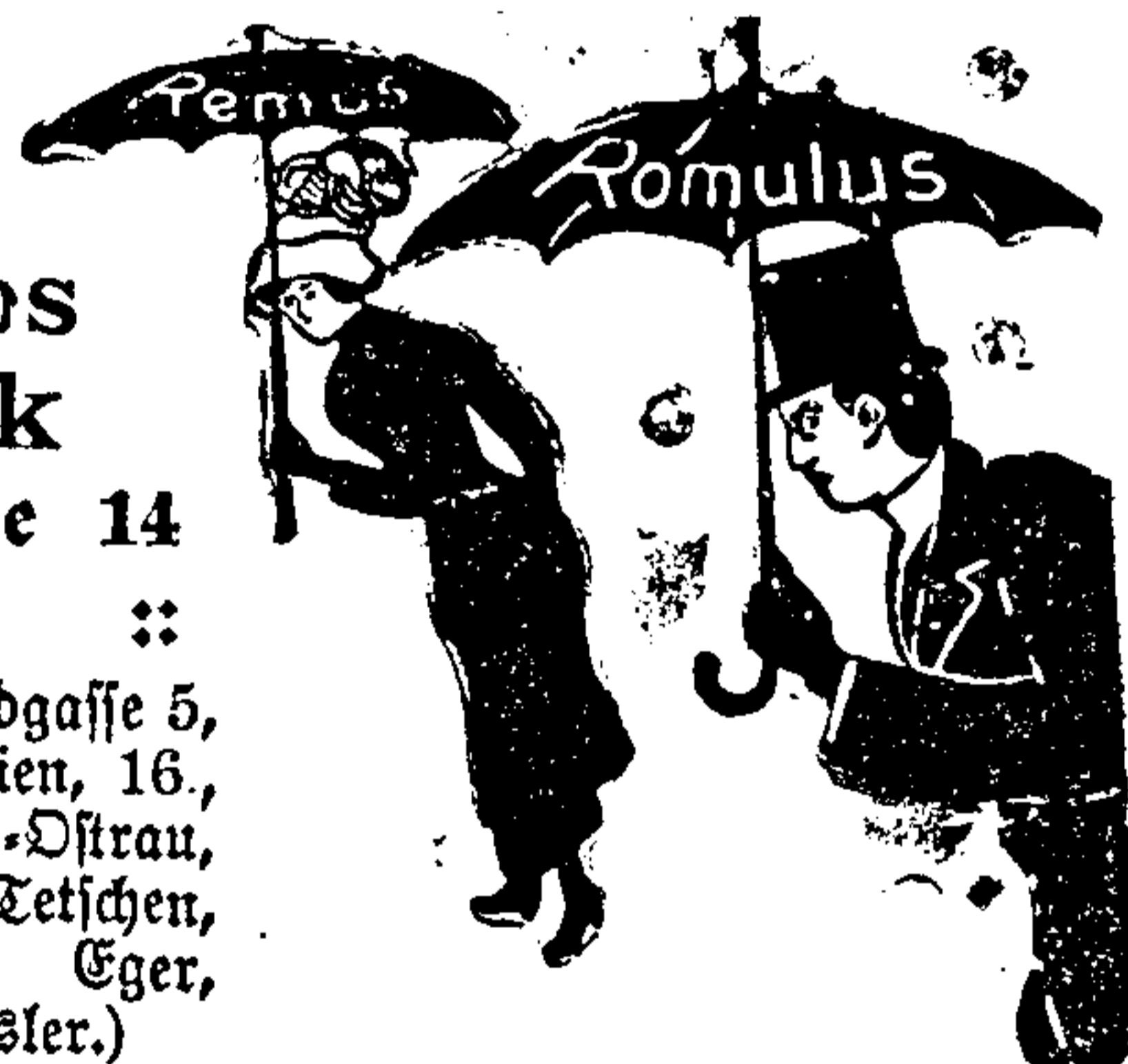
Neubezüge und :: :: Reparaturen sofort.

### Funke & Loos Schirmfabrik

Marburg, Herrengasse 14

:: Linz a. Donau. ::

Filialen: Wien, 1., Goldschmiedgasse 5, Wien, 3., Hauptstraße 67, Wien, 16., Brunnengasse 48, Aulfig, Mähr.-Osterr., Prag, Reichenberg, Teplitz, Leitfisch, Trautenau, Troppau, Utsch, Eger, Komotau (Firma Josef Hasler.)



# Gartenmöbel

**Gartengarnituren Streckfauteuils :: Gartenschirme etc.**

empfiehlt in größter Auswahl

## Karl Wesiak, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 19.

### Es ist hohe Zeit daß Sie sich u. Ihre Familie mit Kleidern versehen. !! Letzte Wiener Neuheiten !!

Für Damen und Mädchen:

- Kostüme
- Sportjacken
- Frühjahrs- und Gummimäntel
- Schossen
- Schürzen und Unterröcke

Grösste Auswahl!

Für Herren und Knaben:

- Anzüge
- Überzieher
- Mosen
- Wetterkrägen
- Gummimäntel.

Solide Bedienung!

Für Kinder:

- Mäntel
- Kostüme u. Kleidchen
- Matrosenjacken
- Wetterkrägen
- Schürzen.

Mässige Preise!

## Johanna Ferner, Marburg, Herrengasse 23.







### Aushilfskasse-Verein in Marburg.

Reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Gegründet 1863.

Laut Beschluß der Vollversammlung vom 28. Febr. l. J. ergeht an die Bevölkerung die herzlichste Bitte um

## Spenden zur Errichtung eines Waisenhauses in Marburg

für verwaiste arme Kinder gefallener Krieger.

Einslangende Spenden, die an den Aushilfskasse-Verein, Burggasse 24 zu richten sind, werden verzinst und in der Marburger Zeitung ausgewiesen.

Die Direktion.

### Neu eingelangt

vorgebrachte, angefangene und fertige

## Handarbeiten

aller Arten, sowie Stüdmaterialien, Borden usw. usw.

### Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2.

# 8%

modernes Binshaus in Marburg, noch 9 Jahre steuerfrei, zu verkaufen. Nähere Auskünfte Klosterstraße, in der Trafik, Parade. 1695

Ein villaartiges

## Familienhaus

3 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Waschküche, großer Garten, staubfrei, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, ist unter leichtesten Zahlungsbedingungen um 14.000 K. zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2230

Junge feise flotte

### : Köchin :

wünscht ebensolchen Bosnialen kennen zu lernen. Briefe erbeten unter „Luftige Steirerin“ an die Berv. d. Bl. 2411

Ehrlicher

## Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Max Macher, Glashandlung, Marburg.

## Billig zu verkaufen!

Schöne, fast neue Geschäftseinrichtung für Delikatessen, Spezerei geeignet; Budel mit Marmorplatte, Aufsatz mit 3 Spiegel, alles weiß gestrichen. Zugleich eine Glaswand mit 2 Flügeltüren, zirka 2 m hoch u. 3 m breit. Zu besichtigen in der Wein- und Frühstückstube Hans B e t r o w i t s c h, Franz Josefstraße Nr. 11. 2305

Gut eingeführte

## Spezereihandlung

ist sofort samt Inventar zu verkaufen. Auch Einrichtung allein und insgesamt wird verkauft. Anfrage an die Berv. d. Bl. unter „Preiswert 2000“. 2390

## Herrenrad

kauft A. B. Allerheilgengasse 12, 1. St. über d. Gang. Karte genügt.

Geprüfter

## Maschinist

zugleich Feizer, mit langjähriger Praxis in elektrischen Anlagen, Akkumulatoren und Motoren sucht Posten. Gesl. Anträge unter „Maschinist 29“ an Bv. d. Bl. 2391

## Zu kaufen gesucht

gut erhaltene Singer-Nähmaschine. Adressen abzugeben in der Berv. d. Blattes.

Der

# Haupttreffer

VON

# 1 MILLION

Kronen ist gegebenenfalls der Höchstgewinn der VI. k. k. österreichischen Klassenlotterie. Verlost werden innerhalb fünf Monate 57.500 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von über

# 16 Millionen

Kronen, darunter Haupttreffer von Kronen

700.000	300.000
200.000	100.000
80.000	70.000
60.000	50.000
40.000	30.000

u. s. w.

## Lose zur Anfangsziehung 14. Juni 1916

empfehl und versendet zum amtlichen Preise, welcher für

1/8 Los  
K 5.—

1/4 Los  
K 10.—

1/2 Los  
K 20.—

1/1 Los  
K 40.—

beträgt

Klassenlose-Vertriebsgesellschaft m. b. H.

der kai. kön.



privilegierten

## Oesterreichischen Länderbank

WIEN, I. Elisabethstrasse 1.

Zur Bestellung genügt Postkarte.

Zur Firmung und Fronleichnam empfiehlt reizende Neuheiten in weißen

## Mädchen- und Knaben-Kleider

zu anerkannt billigen Preisen.

Zum

Kindermodenheim Anna Hobacher, Tegetthoffstr. 11.

# WAFFENRAD

## ! Waffenräder !

Bestes Fahrrad der Monarchie.

Alleinverkauf bei Dresnit Karl, Triesterstraße Nr. 13.

Übernahme sämtlicher Reparaturen.

## Herren-Anzüge

Beste Werkstättenarbeit als Ersatz für Maßanzüge sind noch in großer Auswahl vorrätig und werden, solange der Vorrat reicht, zu billigen Preisen verkauft.

**Herren-Modegeschäft Emerich Müller**  
Marburg.

## Grosse Auswahl in Seidenstoffen für Kleider und Blusen

gemustert und glatt.

Tafte in bester Qualität 100 cm. breit in schwarz u. färbig. Faille und Mervillieux für Kleider. Crepe, Voile, Marquisset, Crep de chin in weiß und färbig. Neuheiten für Firmungskleider.

Weisse Leinen u. Eponge f. Jacken, Kleider, Blusen. Blusen, Zephire, Dirndlstoffe in großer Auswahl. Schleier, Glace- und Rehllederhandschuhe. Hutblumen und Strohborten in großer Auswahl.

**Felix Michelitsch „zur Briefftaube“, Herrengasse Nr. 14.**

### Bei Blasenleiden und Ausfluss

1515 sind **Bayer's Uretrosan-Kapseln** das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Verunstaltung. Preis K. 5, bei Voreinsendung von K. 5.50 franko retomm. Preis für 3 Schachteln (Komplette Kur) Kronen 13, franko. Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, I., Wollzeile Nr. 13., Abt. 40. Verlangen Sie ausdrücklich nur Uretrosan.

### Zwei 1172 Geschäftslokale

zu vermieten. Herrngasse 40, Schillerstraße 11. Anzufragen im Spezialegeschäft dortselbst.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



**Zur Frühjahrskur.** Herbarnys Verstärker, zusammengesetzter

### Sarsaparilla-Sirup.

Seit 44 Jahren bewährt, ärztlich erprobt und empfohlen. Wirkt durch Beförderung des Stoffwechsels blutreinigend, dabei gelinde auflösend. **Sart-leibigkeit beseitigend.** Vorzügliches Mittel gegen Gämorrhoiden, Hautausschläge u. Fett-leibigkeit. Preis einer Flasche K 1.70, per Post 60 Heller mehr für Packung. **Auf der III. Int. pharmazent. Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert.** Alleinige Erzeugung und Hauptverhand:

**Dr. Hellmanns Apotheke** „zur Warmherzigkeit“ Wien, VII., Kaiserstrasse 73-75. Erhältlich in den meisten Apotheken oder direkt von der Erzeugungshalle. Postversand tägl

### Zu verkaufen

Wohnhaus mit 5 Zimmer, 4 Küchen, Waschküche, Keller, Brunnen, ein schöner Acker, in Theßen, zusammen 13.000 Kronen. Anzufragen bei Frau Josefa Ranner, Theßen Nr. 42.

### Verkäufer und Käufer

von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw. wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachblatt **Realitätenchau der „Österr. Woche“** Wien, IX, Wapagasse 50. Keine Provision oder Vermittlungs-Gebühren. Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Beamten, wo für keine Reisekosten berechnet werden. Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen völlig kostenfrei dienen zu können. Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt. 1051

### Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Vaseline, Schuhwachs, Seifensand, Waschpulver u. Wagenfette eigener Erzeugung zu haben bei **P. Egre, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 44.** 5421

### Zinshaus

in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinstallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Verw. des Blattes unter „Grazer-Vorstadt.“ 313

### Zu verkaufen:

Wohnhaus mit 4 Zimmer, 4 Küchen, Waschküche, Keller, schönen Gemüsegarten in Theßen, zusammen 9000 K. Anzufragen in Theßen Nr. 42.

### Zinshaus

mit Garten sehr preiswert zu verkaufen. Tausch nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Trafikant“ an die Verw. d. Bl.

### Wohnhaus

mit 3 Zimmer, 2 Küchen, Gemüsegarten, 20 Minuten zur Stadt, ist günstig zu verkaufen. Anzufragen in Roberich, Bismarckstraße 7, bei Marburg. 2234

### Wiederverkäufer und Händler

erhalten die schönsten mit Seide geflickten Kriegserinnerungsbilder mit Passepartout in allen Sprachen. Größe 42x52 cm. K 1.10 pr. Stück. **Hugo Zellinek, Wiener Stickerei-Werkstätte, Wien, 7. Bez., Lindengasse Nr. 55.** 2022

### Agenten

tüchtig u. solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in **Holzrouleaux u. Jalousien** aufgenommen. 1175

**Ernst Geyer** Braunau, Böhmen.

Bessere hilfesuchende

### Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin. **Th. Woboschel, Burgplatz 1, 1. Stock.**

Verfende guten

### Apfelmoft

ob Station Mured, per Nachnahme, 40 Heller per Liter. Gebinde muß eingekendet werden. **Anton Klampfer, St. Peter a. Ottersbach.** 1996

### Neugebaut. Wohnhaus

2 Stock hoch, steuerfrei, mit einem Gemölbe, großem Garten, in der Stadt, jährlich Zinsertrag 2832 K. ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 30.000 K. zu verkaufen.

**Neugebautes Wohnhaus**, 2 Stock hoch, mit größerer Wohnung, südliche Lage, steuerfrei, in der Stadt, jährlich Zinsertrag 3216 K. ist um 37000 K. zu verkaufen.

**Neugebautes Gehäus**, zwei Stock hoch, steuerfrei, mit Edgemölbe, jährlicher Zinsertrag 4200 K., ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 50.000 K. zu verkaufen.

**Villa, neugebaut**, mit 8 Zimmer, 4 Küchen, 4 Vorzimmer, mit Parkettsfußboden, großem Garten, in der Stadt, ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 28.000 K. zu verkaufen. Anfrage in W. d. Bl. 1583

## Gleichenberger-Emma- u. Konstantinquelle

ärztlich empfohlen bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane

## Gleichenberger-Johannisbrunnen

vorzügliches, natürliches Tafel- und Erfrischungsgetränk.

In Marburg in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## ! Eröffnung der Kuranstalten: 15. Mai. !

### Kleines Häuschen

mit 1 Joch Acker, an der Frau- staudnerstraße, um 6400 K. zu verkaufen. Die Hälfte kann liegen bleiben. Anzufragen Tegetthoffstraße 34 im Geschäft. 2812

### Schöner Besitz

in Roberich mit zirka 6 Joch Grund samt Fehung um 20.500 K. verkäuflich, etwas kann liegen bleiben. Anzufragen Tegetthoffstraße 34, im Geschäft. 2313

### Wegen vorgerückter Saison

aparte Neuheiten in Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten

## Mädchen- u. Kinderhüten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## ANNA HOBACHER

11 Tegetthoffstrasse 11

## Weinlizitation.

Die **Graf Meran'sche Gutsverwaltung** Johannisberg, Bahnstation Lembach bei Marburg an der Kärntnerbahn, beehrt sich, zu der am

**Donnerstag den 8. Juni 1916**

um 11 Uhr vormittags in den gräflichen Kellereien am Johannisberg in Pöckern stattfindenden Weinlizitation höflichst einzuladen.

Zur Versteigerung gelangen zirka 180 Hektoliter 1915er, zweimal abgezogene, weiße und rote Sortenweine, als: Ortlieber, Mosler, Wälschriesling, Kleinriesling, Burgunder weiß und rot, Sylvaner, Traminer. — Gebinde werden leihweise gegen Ersatz beigelegt. — Auskünfte erteilt bereitwilligst die obgenannte Verwaltung.

Die Herren Lizitanten werden hiemit höflichst aufmerksam gemacht, sich mit einer von der k. k. Bezirkshauptmannschaft ausgestellten Legitimation (Identitäts-Nachweis) versehen zu wollen.

## Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher Nr. 230

**Marburg, Fabriksgasse 17.** Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfiehlt sich zur Lieferung von **Betonwaren** aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. **Steinzeugröhren** für Abortanlagen

**Asbest-Fussböden** (Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

## Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung und Baumaterialienhandlung

Fabrik u. Kanzlei **C. PICKEL** Schaulager Volksgartenst. 27 Blumengasse 3.

**Marburg**

Telegramm-Adresse: Pickel Marburg. Telephon 39

**Fabrik für Betonwaren und Dachpappe. Ausführung von Kanalisierungen, Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten. Lager von Steinzeugröhren, Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.**

### Verloren

von der Herrngasse bis zum Stadtpark ein weißes Wolltuch. Abzugeben gegen Belohnung Kaiserfeldgasse 20, 2. Stod., Tür 5. 2469

Berläßliche, sparsame

### F R A U

in Küche, Haushalt und Geschäft sehr erfahren, sucht Stelle als Wirtschaftlerin. Anträge unter 'Wirtschaftlerin' an die Bero. d. Bl. 2467

### Obst-Exporthaus

gesucht für die Zwetschenzeit, sowie Obst aller Art von Innabrunder Obstgeschäft gesucht. Reflektanten wollen behufs persönlicher Rücksprache an Rüd, Rindberg, Hauptplatz 54, Obersteiermark, schreiben. 2462

Gesucht wird für die

### Serienzeit ein Kostplatz

in der Umgebung Graz oder Marburg, bei einer Lehrfamilie für einen 14-jährigen gefunden Knaben aus guter deutscher Familie. Nachfrage für die Unterrealschule, gewissenhafte Aufsicht und Begelegenheit Hauptbedingungen. Anträge unter 'G. Sch.' an die Bw. d. Bl. 2363

### Gasthaus

Räntnerstraße 22 ist am 1. Juli 1916 zu verpachten. Näheres bei Verwaltung des Hauses dortselbst. 2422

### Einlegerin

welche längere Zeit in einer Druckerei gearbeitet, wird für eine Tiegeldruckpresse mit Kraftbetrieb per sofort gesucht in der Marburger Molkerei, Zegetthoffstraße 63. 2464

### Milchhausführerin

Deren Kinder mithelfen können, wird per sofort bei gutem Lohne und Verkaufsprovision von der Marburger Molkerei, Zegetthoffstraße 63, gesucht.

Gutgehendes, besseres

### Gast- o. Kaffeehaus

wird in der inneren Stadt zu pachten oder zu kaufen gesucht. Anträge unter 'Preisangabe' an die Bero. d. Bl. 2466

### Offizier

sucht schönes Zimmer mit separiertem Eingang in der Nähe der Herrngasse. Detaillierte Offerte unter 'Luftig' an die Bero. d. Bl. 2443

1 Startin prima Bacherer

### Tafelwein 1915

Riesling und Burgunder abzugeben. Anzufragen Badstraße, Villa 15.

### Braves Lehrlingmädchen

für Schneiderei wird sofort aufgenommen, Moden-Salon Schmiederergasse 10, 1. Stod. 2455

### Fässer

von 50 bis 600 Liter werden gekauft. Briefe unter 'Fässer' an die Bero. d. Bl.

### Intelligente KROATIN

sucht Wohnung samt ganzer Verpflegung bei intelligenter slowenischer Familie mit Familienanschluß. Wenn möglich wäre, mit Klavierbenutzung. Beste Anträge unter 'Kroatia' an die Bero. d. Bl. 2452

Vorjähriges

### HEU

und gemischtes Maschinenstroh eine Stunde von Mahrenberg zu verkaufen. Anzufragen Franz Bartoschek, Magystraße 11. 2439

### Wohnung

sonnseitig, Zimmer Küche und Bngehör an stabile kinderlose Partei sofort zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 18, 1. Stod. 2457

### Zwei Pferde

gute Geher, fehlerlos, Autosicher werden zu kaufen gesucht. Anträge an Richard Dgrifeg. 2444

Ein schönes, großes, junges

### SCHWEIN

tragend, in 14 Tagen wird es Werfen, ist zu verkaufen. Anzufragen Frauastaudenerstraße 47, Pöbersch.

### Gutgehendes Gasthaus

auf lebhaftem Plage in der inneren Stadt ist wegen Krankheit der Besitzerin zu verkaufen. Wo, sagt die Bero. d. Bl. 2442

### Gewölbe

Zegetthoffstraße 32, ab 1. Juli zu vermieten. Anzufragen Wabl Hauptplatz. 2423

### Junger Mann

lebenslustig und frisch, der sich in seiner freien Zeit einsam fühlt, wünscht mit ebensolchem Mädchen bekannt zu werden. Briefe erbeten unter 'Lebenslustig' an die Bero. des Blattes. 2438

### Schöner Besitz

mit hübschen Wohnhaus zu kaufen gesucht. Anträge unter 'A. B.' an die Bero. d. Bl. 2436

### Wohnung

2 Zimmer und Küche an kinderlose Partei zu vermieten. Anfrage Färbergasse 3, 1. Stod., Tür 4. 2414

### Jüngere Bedienerin

wird aufgenommen Wildentrainergasse 8, Tür 11. 2428

### Familienhaus

mit 2 Zimmern, 1 Küche, Gemüsegarten und Weinboden zu verkaufen. Anzufragen in der Bero. d. Bl.

### Fräulein

hier fremd, sucht auf diesem Wege zwecks gemeinsamen Spaziergängen intelligenten Herrn kennen zu lernen. Anfrage unter 'heiter' an die Bero. d. Bl. 2431

### Zu verkaufen

5 Halben guter Apfelmot, ein Hofhund Kronen 100, neues Milchwagerl, 2 Kuhmärl-Koppelpflug, holzachtener Wagen. Anzufragen Ebler von Ewitsch, Post Ehrenhausen. 2427

### Zu verkaufen

Zylophon neu, Fedländer mit Gummiräder, Kinder-Reformstessel und Pult, Rauchservice, Spitzenvorhänge, Bettdecken rot und mehrere Ehrekleider für 3 bis 6 Jahren. Anzufragen in der Bero. d. Bl. 2437

### Näherin

tüchtig im Kostümnähen, wird für dauernd aufgenommen bei M. Westfal, Domgasse. 2389

# Vertreter

zum Vertriebe eines leicht verkäuflichen Industrieproduktes für die Landwirtschaft von großer Aktiengesellschaft

## gesucht.

Bewerber, welche die Vertretung einer landwirtschaftlichen Maschinenfabrik haben und bei der in Betracht kommenden Kundenschaft bestens eingeführt sind, oder Geschäfte landwirtschaftlicher oder einschlägiger Bedarfsartikel besitzen, bevorzugt. Zuschriften unter 'M 8422' an das Annoncenbüro Haafenstein & Bogler N.-G. Wien, 1., Schulerstraße 11. 2468

### Stahlwaren Lederwaren Kammwaren Spielwaren Puppen.

Sämtliche Artikel in größter Auswahl kaufen sie am billigsten und besten bei der

Galanterie- und Spielwaren en gros Firma S. Grobmann & Co. Wien, VII. Kaiserstraße 89/93. Persönlicher Besuch höchst lohnend! Probeaufträge werden gegen Namhaftmachung von prima Referenzen oder gegen Nachnahme prompt effektiviert. 2470

### Zimmer

und Küche bei Dr. Geh zu vermieten. Anzufragen Post Ober-St. Kunigund. 2432

### Herrenrad

wird gekauft. Briefe unter 'Rad' an die Bero. d. Bl. 2354

### Ledersofa

zu verkaufen. Kaiserfeldgasse 19, 1. Stod., Tür 4. 2407

Sonnseitige

### Wohnung

3 Zimmer, 1. Stod zu vermieten. Bismarckstraße 17.

### Ich kaufe

einzelne oder ganze Sammlung Marken. Anträge an die Bw. d. Blattes. 2370

### Ein Stall

für 2 Stände, Kammer, Wagenhütte und Boden zu vermieten. Anfrage Wiltzinghofgasse 11, 1. St. 2421

Verschiedene

### Möbel

oder ganze Einrichtung wird gekauft. Briefe unter 'Möbel' an die Bero. d. Blattes. 2353

### Gebrauchte Säcke

jedes Quantum wird gekauft. Briefe unter 'Säcke' an die Bw. d. B. 2358

### Köchin

für alles wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Bw. d. B. 2420

### Erstklassige Lebensversicherung

welche Kriegsrisiko kostenlos einschließt vergibt für Marburg und Umgebung

### Generalvertretung

mit Inkassostelle. Offerte mit Referenzen unter 'Lebensstellung F 100' an Reichs Annoncen-Expedition, Graz, Sackstraße.

### Koestlin, Keks, Teebäckerei, Karlsbader-Zwieback, Ess- und Koch-Schokoladen

in bekannt großer Auswahl bei billigen Preisen empfiehlt

Karl Lueckner, Delikatessen-Handlung, Herrngasse Nr. 5. Telephon Nr. 8.

### Bekanntgabe.

Um jedem Irrtum vorzubeugen, beehre ich mich, meinen geehrten Kunden bekannt zu geben, daß ich das alt- und bestbekannte Plateriegeschäft meines Mannes

### E. R. v. Nowakowski :: Fiakerei u. Garage

wie bisher weiterführe. Gleichzeitig bitte ich den hohen Adel, die Herren Offiziere und Bürger, das bisher meiner Firma geschenkte Vertrauen auch weiterhin angebeihen zu lassen. Da ich keine Wagen auf den Standplätzen stehen habe, so bitte ich, Bestellungen telephonisch zu übermitteln. Hochachtungsvoll

Luise E. v. Nowakowski.

### Kundmachung.

Herr Josef Mülle wurde für die allgem. österreich. Viehverwertungs-Gesellschaft für die Pfarren Maria-Rast, Zellnitz, St. Lorenzen zum Einkäufer ernannt.

### Gasthausköchin

wird gesucht. Anzufragen in der Bero. d. Bl. 2393

Rüchtern

### Pferdeknecht

wird gegen gute Bedingungen aufgenommen im Geschäft Andreas Mayer, Hauptplatz. 2387

### Zu kaufen gesucht

Gebrauchte Säcke. Briefe mit Preis unter 'Säcke' an die Bero. d. Bl.

### Gute bürgerl. Kost

Anzufragen in der Bw. d. B. 2405

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

### Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 584



Fern von seiner Heimat und seinen Lieben ist unser lieber guter Sohn, Bruder, Nefse, Onkel und Schwager, Herr

## Theodor Mascher

Handelsangestellter im Südbahn-Lebensmittelmagazin

nach 18 Monate langer Kriegsgefangenschaft am 21. April 1916 in Tobolsk (Sibirien) an einer schweren Krankheit gestorben.  
Marburg, 2. Juni 1916.

Die tieftrauernden Familien

**Mascher und Bernauer.**

Den ersehnten Frieden hat er im Jenseits gefunden.



In tiefster Trauer gibt Frau **Elise Schönwetter**, geb. **Bayer**, im eigenen, wie im Namen ihrer Ziehtochter **Mizzi Ebenwalder** allen lieben Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Kunde von dem Ableben ihres unvergesslichen, guten Gatten, bezw. Ziehvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

## Ferdinand Schönwetter

Verwalter, Gefreiten in einem Tir.

welcher am 14. Mai im Reserve-Spital in Klagenfurt seinen Leiden erlegen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen fand am 27. Mai vom 1. u. 1. Reserve-Spital aus auf den dortigen Zentralfriedhof statt.

Die heil. Seelenmesse für den viel zu früh Dahingefahrenen wird am 5. Juni um halb 8 Uhr früh in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

## Danksagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen, welche uns anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Gattin, bezw. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

## Johanna Scheweder, geb. Stanoga

zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sagen wir allen unsern tiefstgefühlten Dank, Insbesondere fühlen wir uns verpflichtet, der Gemeindevertretung, Chefen und den Kranzspendern nochmals zu danken.  
Chefen bei Marburg, am 3. Juni 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Verloren

wurde am Wege vom Fleischelcher Welle, Viktringhofgasse bis Burggasse von einem Soldaten eine Brieftasche mit 470 R. Der Soldat ist ersatzpflichtig. Der redliche Finder wird gebeten, das Geld in der Verw. d. Bl. abzugeben.

Verlässlicher

## MANN

wird aufgenommen in der Buchdruckerei Kralik.

Komplettes

## Tischler-Werkzeug

wird gekauft. Briefe unter "Werkzeug" an die Verw. d. Bl. 2476

## Sitzbadewanne

wird auszuleihen oder zu kaufen gesucht. Anträge an Fr. Grandoscheg, Wildenrainerstraße 8. 2472

## Marburger Stadtkino

Lichtspiele 1. Rang im Stadttheater  
Direktion Gustav Siege.

Heute bis einschließlich Montag  
**Uwin Neuf** als Sherlot Holmes  
in

## Ein Schrei in der Nacht!

Amerikan. Detektivdrama.  
**Auf falscher Spur.**  
Posse mit Bunny in d. Hauptrolle.  
**Bumke macht einen Haupttreffer.** Lustiger Tricfilm.  
**Eine Bärenjagd.**  
Naturaufnahme.

Das  
**Künstler-Kinotheaterorchester.**  
Sonntag 4 Vorstellungen. um 1/3, 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr.

## Neugeborenes Kind

wird sofort in gute Pflege gegeben. Mutterbrust bevorzugt. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2448.

## Kundmachung

über die regelmäßige Anmeldung von Eievorräten.

§ 1. Wer mehr als eine Kiste (1440 Stück) frischer oder auf irgend eine Weise konservierter Eier in seiner Gewahrsam hält, hat diesen Vorrat bis längstens 4. Juni 1916 dem Stadtrate Marburg anzuzeigen und in der Folge an jedem 1. und 15. des Monats bei dieser Behörde den jeweiligen Stand seiner Eievorräte, wenn sie die erwähnte Menge von einer Kiste übersteigen, anzugeben.

§ 2. Die Anmeldung hat das erstmalig sofort ohne bestimmte Druckorte, zu den weiteren Terminen aber mit amtlichen Postkarten zu erfolgen, welche beim Stadtrate erhältlich sind.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden von der politischen Behörde erster Instanz nach der Ministerialverordnung vom 20. Mai 1916 R.-G.-Bl. Nr. 146 mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

§ 4. Eier, welche nicht angemeldet worden sind, können von der politischen Behörde zur Versorgung der Bevölkerung für verfallen erklärt werden.

Stadtrat Marburg, am 31. Mai 1916.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

## Gastwirtschaft Burgmaierhof.

Sonntag den 4. Juni 1916

## KONZERT mit eigener Hauskapelle.

Bei jeder Witterung.  
Für warme und kalte Speisen, echten Luttenberger u. neuen Pottschgauer sowie Göpfer Märzenbier wird bestens gesorgt.  
Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

**Franz und Anna Perz.**

# Großer billiger Verkauf!!

## Preise herabgesetzt.

Regenmäntel u. Regenpelerinen für Militär, Damen-Mäntel aus Lüster, Tuch, Seide etc. Damen-Schlafröcke, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Sakko, Damen-Blusen, Mädchen- und Kinderkleider, Damen- und Kinder-Schürzen. Tausende Kupons Wäsche-Stickerei, Streifen und Einsätze, Spitzen, Seidenstoffe, Strümpfe, Socken etc. Herren-Überzieher und Mäntel, Schirme, Seiden-Unterröcke und Hosen.

# Gustav Pirchan.

Verantwortlicher Schriftleiter **Norbert Jahn.** — Druck, Herausgabe und Verlag von **Leop. Kralik.**  
Die heutige Nummer besteht aus 12 Seiten und der Sonntags-Beilage.

# Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

## Die größte moderne Seeschlacht.

Drei engl. Dreadnoughts, zwei Panzerkreuzer, kleiner Kreuzer und viele Zerstörer vernichtet. Neue Erfolge in Italien. Deutsche Maas-Erfolge: 2000 Gefangene.

### In den Alpen und am Meere.

Marburg, 2. Juni.

Das sind wieder Tage der vollen, rauschenden Siege, aus denen sich das Heldentum der Mittelmächte erhebt zu glanzvollen Höhen. Die Fahnen wehen wieder in Österreich-Ungarn und im Deutschen Reich, denn unsere alpenländischen Truppen haben auf Feindeshoden von Gipfel zu Gipfel und in den Tälern die feindlichen Sperren zerbrochen und sie haben Einzug gehalten in Schleggen und Arstero, in einen Festungskranz, den vor zwei Wochen noch das verräterische Italien für unbesiegbar, für uneinnehmbar hielt. Jeder Glockenklang in Südtirol und drinnen auch, im italienischen Gebiete, ist für uns ein wunderbarer Siegeston und unsere Seelen und unsere Herzen schwingen und zittern in der innigsten und stolzesten Freude mit jedem Tone, der aus den südlichen Alpen von Oberitalien in unsere Lande jauchzt. Und zur gleichen Zeit, als auf den Alpengipfeln, auf den Hochebenen und Tälern der 'Sieben Gemeinden' die Panzerwerke Italiens in unsere Hände fielen und über uraltm deutschen und doch verwelkenden Lande wieder die Kriegsfahnen des Kaiserstaates wehen, geschah fern von den Alpen, am Meere der

Nordlandsstaaten, der englischen Kriegsflotte ein schweres Verderben. Immer stand die Welt im Banne von Englands Riesenslotte, von der die Sage ging, daß ihr nichts widerstehen könne und zum Glaubenssage war es geworden in Albion, daß der Drachensfahne Englands der Sieg unter allen Umständen gehöre, auch dann, wenn ihre grauen Meeresriesen keine Übermacht entfalten. Dieser Glaube wurde zum erstenmale durchlöchert, als unsern Südamerikas Gestaden bei den Coronelinseln englische Riesenspanzer flüchtend vor den deutschen Energien, zerhauen und zerrissen, ins tiefe Meer versanken und dieses Dogma ist nun ganz zerfallen seit jener Riesenschlacht im Stagerrat, von der der Draht uns heute meldet und die Englands Meeresstolz getroffen hat bis ins Innerste des steinernen Herzen von Albion. Denn Englands Stolz ist ausgefahren mit den Hauptteilen der Kampfslotte Englands und kein einziger Engländer würde daran gezweifelt haben, daß dies das Ende der an Zahl weit schwächeren deutschen Hochseeflotte bedeutet, wo und wann auch Englands ungezählte Riesenspanzer auf sie stoßen werden. Und dennoch ist das Wunderbare geschehen, ist das Verderben hineingefahren in die Meeresriesen Ob Englands und zog so viele nahein-

ander in die Meerestiefen, ins stille, uralte Grab! Tag und Nacht hat am Meere der Kampf getobt und jegliches Grauen muß dort lebendig geworden sein im wilden Tobekampfe der Riesen; durch die ganze Welt aber dringt es wie ein Schrei der Erlösung, daß Englands Stolz gebrochen ist, daß die deutsche Minderzahl dort zorngeborene, zornentbrannte Wunder schuf und so viele Schrecken der Meere für immer hinabsandte in den Drakus! Die Fahnen heraus und die Glocken sollen wieder anstimmen ihren Sang von den Alpen, von Schleggen und Arstero und von dem erschütternden Drama des englischen Stolzes am Meere! R. J.

### Große Seeschlacht.

Furchtbare englische Verluste.

Berlin, 2. Juni. (Tel. d. W.)

Das Wolff-Büro meldet:

Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den aus erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kriegsflotte gestoßen.

Es entwickelte sich am Nachmittage zwischen Stagerrat und Horns Riff eine Reihe

### Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

38

(Nachdruck verboten.)

Hierauf erzählte sie von ihrem Vater, von Haus und Garten, schilderte, wie wunderschön es daheim wäre, wie die Leute, die den Garten in seinem herrlichen Blütenstaub bewunderten, denselben ein „kleines Paradies“ nannten. Sie berichtete auch von ihrer Mutter: „Sie war so sanft und engelsgut, aber immer traurig, oft habe ich gesehen, wie sie weinte, wenn sie sich unbeobachtet glaubte. Bevor sie heiratete, mußte sie sich auch ihr Brot unter fremden Menschen verdienen, gerade wie ich“, fuhr Maria, den Alten hin und da mit einem flüchtigen Seitenblick streifend, fort. „Und denken Sie, unser wunderschöner Garten, unser friedlich und einsam liegendes Haus, das fern von allem Lärm der Stadt ist, war eigentlich schuld daran, daß die Mutter den Vater heiratete. Ja, ja, Sie dürfen es glauben, Vater hat es mir öfter erzählt! Die Mutter kam manchmal vorbei, und es gefiel ihr dort so gut, daß sie einwilligte, ganz da zu bleiben, obwohl — sie einen anderen liebte, den sie nie vergessen konnte, aber das interessiert Sie wahrscheinlich nicht“, unterbrach Maria ihre Erzählung.

Aber der Alte lächelte.

„Ich höre ganz gerne zu, sprechen Sie nur weiter“, sagte Onkel Gottlieb, „bin ja stets so allein, da tut es ordentlich wohl, wenn man einmal so ein junges Blut um sich hat.“

„Aber warum sind Sie denn so ganz allein? Waren Sie nicht verheiratet? Hatten Sie keine Kinder?“

„Ich war immer allein“, lautete die kurze Antwort.

„So? Und weshalb heirateten Sie nicht?“

„Erzählen Sie von Ihrer Heimat“, wehrte er mürrisch ihr Fragen ab, „ich spreche nicht gern von der Vergangenheit. Ich war ein elender Krüppel und floh die Menschen; ich wollte nichts von ihnen wissen, und die Menschen mieden mich bald. Ich war ihnen zu finster. Die da draußen im hellen Sonnenschein wanderten, existierten für mich nicht. — Also, Deine Mutter hat einen anderen lieb gehabt“, fuhr er, unwillkürlich das „Du“ gebrauchend, fort.

„Hat sie denn dies auch Deinem Vater erzählt.“

„Ja“, nickte Maria eifrig, „als der Vater sie fragte, ob sie seine Frau werden wolle, da schüttelte sie den Kopf und gestand ihm, daß sie einen anderen liebe und ewig lieben werde. Aber hernach kam sie doch wieder, als sie müde geworden war, und fragte, ob der Vater sie noch wolle. Da nahm er sie in sein Haus, und sie lebte still und zurückgezogen, nur ihrem Mann und ihren Kindern.“

Maria stand jetzt vor dem schwarz verschleierten Bilde und nestelte daran herum, als wollte sie auch dieses von Staub und Schmutz reinigen. Der Alte folgte ihr unablässig mit den Blicken, dann rief er beinahe ängstlich: „Daß die Hand davon, Kind, das Bild geht keinen etwas an als mich, die anderen kümmern es nicht!“

Aber sie schien es nicht zu beachten, und ehe er sie daran zu hindern vermochte, hatte sie schon das verhüllende Gewebe entfernt, — und nun blickten ihr aus dem Rahmen die schönen, so wohlbekannten Züge ihrer Mutter entgegen. Obwohl sie es vermutet hatte, stieß sie doch einen lauten Schrei aus und rief, die Hand auf das heftig pochende Herz pressend: „Mutter, meine Mutter! — Also wirklich, Sie. Sie waren der einstige Verlobte der teneren Entschlafenen, Sie waren es, den sie liebte, den sie nicht vergessen konnte, ach, wie sehr muß sie gelitten haben, als ihr Jugendtraum in nichts zerstoß!“

Maria eilte zu dem Alten, sank an seiner Seite nieder und barg den glühenden Kopf in seinem Schoß. Er murmelte unverständliche Worte vor sich hin. Seine zitternden Hände streichelten über Marias weiches, blondes Haar. Tränen rannen ihm über die gefurchteten Wangen. So verging eine geraume Weile. Endlich richtete Maria sich auf. Gottlieb Körner betrachtete sie lange schweigend.

Fortsetzung folgt.

schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: das Großkampfschiff 'Warspite', die Schlachtkreuzer 'Queen Mary' und 'Indefatigable', zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführerschiffe 'Turbulent', 'Nestor' und 'Alcazar', eine große Anzahl Torpedobootzerstörer und ein Unterseeboot.

Nach einwandfreien Beobachtungen hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootflottillen während der Tagsschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderen hat auch das Großkampfschiff 'Marlborough', wie Gefangenenausagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Überlebenden der 'Indefatigable'.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer 'Wiesbaden' während der Tagsschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. 'Pommern' durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Über das Schicksal S. M. S. 'Frauenlob', das vermisst wird und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt.

Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Osterr.-ung. Kriegsbericht.

Bisher 313 italienische Geschütze erbeutet.

Wien, 1. Juni. (R.B.) Amtlich wird heute verlautbart:

#### Italienischer Kriegschauplatz.

Unsere im Raume nördlich von Schleggen (Astago) gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Gehöfte Mandrielle erreicht und die Straße östlich von Monte Fiara und Monte Baldo überschritten.

Östlich von Arsiero wurden der Monte Cengio sowie die Höhen südlich von Cava und Trevische erobert, 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiero selbst fassen unsere Truppen auf dem südlichen Bosinaufer Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landeschützen bei Ghiesa im Brandtale und östlich des Passo Duole.

Die Nachlese im Angriffsraume ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwere Bomben, eingebracht.

### Kaiser Wilhelm in Ost.

Im Hauptquartiere Hindenburgs.

Berlin, 2. Juni. (Tel. d. R.B.)

Kaiser Wilhelm wollte dieser Tage im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost. Beim Begrüßungsmahle ergriff der Generalfeldmarschall von Hindenburg das Wort zu folgender Ansprache:

#### Die Ansprache Hindenburgs.

Eurer Majestät lege ich zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen den ehrerbietigsten Dank dafür alleruntertänigst zu Füßen, daß Allerhöchste dieselben uns die hohe Ehre und Freude bereitet haben, einige Tage in unserer Mitte in Ost zu weilen. Euerer Majestät! Wir sind schlichte Soldaten, denen es nicht gegeben ist, ihre Gefühle in viele und beredte Worte zu kleiden, aber das kann ich Eurer Majestät versichern, daß der alte Wahrspruch unserer Väter: „Vorwärts mit Gott

für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!" fest in unseren Soldatenherzen eingepägt ist. Er war bisher die Richtschnur für unser ganzes Denken und Handeln und soll es bleiben bis zu unserem letzten Atemzuge. Das geloben wir in dieser Stunde und bitten zugleich, all unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht, die wir für unseren allergnädigsten Kriegsherrn empfinden, in den Ruf zusammenfassen zu dürfen: „Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches kaiserliche Majestät, Hurra!"

#### Die Rede Kaiser Wilhelms.

Kaiser Wilhelm erwiderte darauf: „Mein lieber Feldmarschall! Ich danke Ihnen für die soldatischen Worte, mit denen Sie mich begrüßt haben. Ich bin hieher nach der Ostfront gekommen, um Ihnen und den Armeen des Ostens meinen Dank für die großen Taten des vorhergegangenen Jahres, für das stille und brave Ausdauern im letzten Winter und während der heißen Kämpfe der diesjährigen Märzoffensive des Gegners auszusprechen. Wir kämpfen gegen eine Übermacht. Das ist uns nichts Neues. Schon der große König ging uns hierin mit glänzendem Beispiel voran. Die Vorsehung hat es jetzt wieder so gewollt und das war gut, denn dadurch werden wir gezwungen, uns zu ganz besonderen Taten und Leistungen aufzuraffen. Meine Armeen werden auch jetzt siegreich durchhalten und mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, so wie ich es Ihnen wünsche. Ihnen aber, mein lieber Feldmarschall, beschied die Vorsehung in diesen Kämpfen das Große, die Provinz Ostpreußen vom Feinde zu befreien und unsere Waffen weit in Feindesland hineinzutragen. Das ist Ihr Verdienst und dessen wird das deutsche Vaterland sich stets bewußt sein. Ich aber, als Ihr Kriegsherr und Ihr König, danke Ihnen vom Herzen für diese Taten, die Ihnen für immer unvergessen bleiben sollen. Überall in deutschen Landen, im Osten, Westen, Norden und Süden, sieht man Verehrung für Sie; Sie sind zu einem Nationalhelden des deutschen Volkes geworden. Der Name Hindenburg hat schon heute einen sagenhaften Klang. Wo er genannt wird, da bliken die Augen und da leuchten die Gesichter von Jung und Alt. Und darum fordere ich alle Anwesenden auf, sich mit mir zu einem dreifachen Hurra auf den Generalfeldmarschall zu vereinen!"

#### Kaiser Wilhelm in Mittau.

Berlin, 1. Juni. (Tel. d. R.B.)

Kaiser Wilhelm begab sich nach dem Besuche im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost nach Mittau. Unterwegs ließ sich der Kaiser in Gegenwart des Generalfeldmarschalls Hindenburg und seines Stabschefs Vortrag über die Verwaltung des besetzten Gebietes halten. In Mittau wurde der Kaiser von den Truppen und der herbeigeströmten Bevölkerung begeistert begrüßt. Im Gelände jenseits der Nar besichtigte der Kaiser Abordnungen der am deutschen Dünaufer stehenden Truppen, begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache und verlieh Eisene Kreuze. Später besuchte der Kaiser noch das alte herzogliche Schloß, das Ritterschaftshaus und die Trinitatiskirche.

### Die Türkei im Kampfe.

#### Russischer Rückzug.

Konstantinopel, 1. Juni. (R.B.) Das Hauptquartier meldet:

Frankfront. Keine Änderung. Eines unserer Militärflugzeuge griff im Abschnitt Felachie zwei feindliche Flugzeuge an und zwang sie durch Maschinengewehrfeuer zur Landung.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel unbedeutende Patrouillenkämpfe. Im Zentrum verließ der Feind infolge eines am 30. Mai gegen seinen linken Flügel durchgeführten Angriffes seine auf diesem Flügel befindlichen Stellungen vollständig, um sich 20 Kilometer in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. Auf dem linken Flügel wiesen wir einen Überfall, den der Feind gegen unsere Stellungen unternehmen wollte, leicht ab.

Eines unserer Flugzeuge, das während des Fluges über die Inseln Imbros und Mavro ein feindliches Torpedoboot wahrnahm, belegte dieses mit Bomben, deren zwei das Torpedoboot trafen.

## Marburger Nachrichten.

Vom Gemeinderate. Tagesordnung, für die am Mittwoch, den 7. Juni 1916 nachmittags um 3 Uhr im Rathause stattfindende öffentliche und vertrauliche Gemeinderatsitzung: Feststellung des Stimmenverhältnisses beim Verlaufe des Grundes an Herrn Hubert Misera. — Antrag wegen Verstellung von Sturmwächtern. — Antrag wegen Verkauf eines Grundstücks in der Gartengasse. — Besuch der Eheleute Mehr um Kanalisierung der Lanaugasse und Aufstellung einer ganznächtigen Laterne. — Ansuchen des Herrn Alois Dolamitsch um Fristverlängerung für die Straßeneröffnung. — Besuch der freiwilligen Feuerwehr um Erhöhung der Fuhrlöhne. — Ansuchen um Umwandlung eines Lehrzimmers in der Lehrerinnenbildungsanstalt für Wohnzwecke. — Antrag wegen Verlegung von öffentlichen Laternen in der Magdalenenvorstadt. — Besuch der Frau Fanny Naglo um Wasserleitung in ihren Besitz in Leitersberg.

Neuerliche Verteuerung der Tabakerzeugnisse. Gestern trat die bereits angekündigte neuerliche Verteuerung der Tabakerzeugnisse in Kraft. Nachstehend die neuen Preise der gangbarsten Sorten von Zigarren, Zigaretten und Rauchtobaken: Zigarren: Coronas 100 (früher 70), Regalia Favorita 34 (28), Regalia Media 26 (20), Trabucos 22 (18), Britannica 20 (16), Operas 16 (14), Virginitas 12 (11), Cuba 12 (11), Portorico 9 (8), Cigarillos 7 (6), Gemischte Ausländer 7 (6), Kleine Inländer 5 (4). — Zigaretten: Spring 14 (10), Rhetive 10 (7), Nil 8 (7), Dames 8 (6), Ägyptische III 8 (6), Memphis 7 (5), Kaiser 5 (4), Damen 5 (4), Sport 3 1/2 (3), Douau 3 (2), Drama 2 1/2 (2), Ungarische 1 1/2 (1). — Zigarettentabake: Feinster Türklischer 1000 (580), Nr. 900 (500), Puritschan 830 (460), Feinster Herzegowina 800 (450), Feiner Türklischer 135 (90), Feiner Herzegowina 90 (60), Mittelfeiner Türklischer 65 (44), Drama 40 (30), Ungarischer 30 (22). Pfeifentabake: Latalia 150 (120), Barinas 150 (120), Kaiser Mischung 130 (100), Krull 26 (20), Knaster 22 (16), Dreikönig 22 (16), Feiner Ungarischer 20 (15), Mittelfeiner Ungarischer 14 (10), Landtabak, feingeschnitten, 12 (9), Landtabak 9 (8).

Verkauf von Seefischen. Gestern ist wieder eine neue Sendung Seelachs angekommen, welche von heute an am Hauptplatz verkauft wird. Der Fisch wird diesmal ungewässert abgegeben, muß also vor der Zubereitung durch 24 bis 30 Stunden in öfter gewechseltem Wasser ausgewässert werden.

Evangelisches. Bei der diesjährigen Konfirmation wurden 26 Konfirmanden, und zwar 13 Knaben und 13 Mädchen eingeseget. Der Verlauf der Feier war sehr erheben, vor allem, da es die zweite Kriegskonfirmation gewesen ist. Zur Ausschmückung der Feier hat Herr Sonne beigetragen, der das Konfirmationslied, Text von Dr. Ludwig Mahner, Tonsetz von E. Füllekrug, gesungen hat und auch diesmal mit seinem gut geschulten Bariton die Anwesenden erquidete. Auch das Violinolo mit Orgelbegleitung, Adagio von G. Raphael des Herrn Mag. Schönherr muß erwähnt werden, das zur Hebung der Feier viel beitrug. Schließlich hat auch die Südbahn-Liedertafel unter Leitung des Herrn E. Füllekrug mit den zwei Liedern „Die Ehre Gottes" von L. v. Beethoven und „Das ist der Tag des Herrn" von Kreuzer die Feier gehoben.

Marburger Biostop. Samstag, den 3. Juni gelangt zur Vorführung 'Margarete Volkman' oder 'Das große Schweigen', ein ausgezeichnetes dramatisches Bild, mit Henny Porten in der Hauptrolle. Nach dem letzten großen Lustspielersfolg wird man wieder mit Vergnügen die große Künstlerin in einer tragischen Rolle bewundern. So wie alle diesjährigen Henny Porten-Bilder zeichnet sich auch dieses tiefdurchdachte ergreifende Drama durch eine wunderbare Handlung und glänzende Regie aus und Henny Porten vollbringt eine ganz besondere Glanzleistung in diesem Bilde. Henny Porten spielt die Rolle einer Frau, die die Macht der Liebe zu einem anderen zwingt, als zum Gatten. Der Professor ehrt diese Kraft, sieht aber, wie schwer sie mit sich ringt und beschließt, aus dem Leben zu gehen, um sie frei zu geben. Margarete kennt diesen Plan und will ihn vereiteln. Mit ihrem Gatten zusammen hat sie ein sicheres Mittel gegen Schlangengift erfunden. Die Weiden wollen über ihre Entdeckung einen Vortrag halten und Margarete soll dabei zuerst mit Schlangengift infiziert und dann durch das Serum gerettet werden. Ohne daß ihr Mann etwas davon

merkt, füllt sie den Serumbehälter mit Schlangengift. Zweimal mit der tödlichen Substanz geimpft, unrettbar verloren, als sie dem Professor ihre Tat gesteht. Um ihn zu erhalten, geht sie in den Tod. Margarete Wolkmann ist wieder eine Rinosensation ersten Ranges, die Scharen von Besucher in das Marburger Bioskop locken muß. — Voranzeige: Vom 14. bis 16. Juni 'Eine Nacht im Magim in New-York'. Ein Tanzspiel in vier Akten mit berühmten internationalen Frauen-Schönheiten.

**Die Versammlung in der Gambrius-Halle.** Wie wir bereits mitteilten, findet morgen Samstag in der Gambrius-Halle eine vom Deutschen Vereine veranstaltete öffentliche Versammlung statt, zu der jedermann Zutritt hat und in welcher der bekannte Politiker Herr Franz Stein „Ernste Worte in großer Zeit“ sprechen wird. Es wird gewiß jeder Marburger lebhaftes Interesse besitzen, gerade in dieser Zeit einen hervorragenden völkischen Redner zu hören.

**Schweres Unglück bei der Totenwache.** Der Besitzer Paul Schrek in Stopno bei Marburg rückte zu Beginn der Mobilisierung ein und steht gegenwärtig im Felde. Am 24. v. M. erlag seine Gattin einer Lungenentzündung und hinterließ drei Kinder im Alter von drei bis neun Jahren. Am 25. Mai nachts hielten mehrere Personen der Umgebung bei der Leiche die Totenwache. Gegen 10 Uhr brach im Wirtschaftsgebäude Feuer aus, das auch auf das anschließende Wohnhaus übergriff und in kurzer Zeit beide Objekte samt Hab und Gut gänzlich vernichtete. In den Flammen kamen auch zwei Kühe, ein Schwein und das Geflügel um. Die Totenwache, die den Brand erst wahrnahm, als bereits beide Gebäude in Flammen standen, konnte sich nur durch rasche Flucht retten und auch die Leiche aus dem brennenden Hause schleppen. Das Feuer dürfte durch unvorsichtiges Rauchen einer die Totenwache haltenden Person verursacht worden sein.

**Letzte Drahtnachrichten. Neue Erfolge.**

**Vordringen auf italienischem Gebiet. Artillerieschlacht am russischen Kriegsschauplatz.**

Wien, 2. Juni. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Die Geschüßkämpfe an der bessarabischen und an der wolhynischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artillerieschlacht angenommen. Auch an der Ilwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Gefechtsaktivität.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Östlich des Gebüttes Mandrielle drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenzed vor. Im Raume von Arstiero eroberten sie den Monte Barco. Westlich des Monte Cengio fielen wir nun auch südlich der Orte Fusine und Posina auf dem Südufer des Posinabaches festen Fuß.

**Südsüdlicher Kriegsschauplatz.**

Auf dem linken Ufer der mittleren Bojussa, östlich von Biora (Balona) haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall zerstört. An der unteren Bojussa Patronillenkämpfe.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

**Deutscher Kriegsbericht.**

**Ueber 2000 Franzosen gefangen.**

Berlin, 2. Juni. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 2. Juni:

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abends westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampfe zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg.

Östlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Cailletwald und die beliderseits anschließenden Gräben.

Ein heute morgens südwestlich des Bauteiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht sowie drei Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet worden.

Südwestlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unversehrt in unsere Hände.

Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinsitzer über dem Marre-Rücken zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereiche je ein Doppeldecker über Baug und westlich Moerchingen.

**Östlicher Kriegsschauplatz.**

Der gestern gemeldete westlich Cambrai herabgeholte englische Doppeldecker ist der vierte vom Leutnant Mulzer außer Gefecht gesetzte Gegner.

Ein gelungener deutscher Erkundigungsvorstoß auf der Front südlich von Smorgon brachte einige Duzend Gefangene ein.

Südwestlich des Driswiateh-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch unjer Abwehrfeuer vernichtet.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

**Oberste Seeresleitung.**

**Die große Seeschlacht.**

**Stimmen über Englands Niederlage.**

Berlin, 2. Juni. (Tel. d. R.B.)

Zur erfolgreichen Seeschlacht gegen den Hauptteil der englischen Flotte schreibt Persius im Berliner Tagblatte: Die große Seeschlacht, die von vielen, dies- und jenseits der Nordsee, bereits zu Beginn des Krieges erwartet wurde, ist nun nach 22 Monaten ausgefochten. Auf englischer Seite waren die Verluste überaus schwer, auf unserer hingegen im Verhältnis zu den errungenen Erfolgen außerordentlich gering. Unsere Hochseeflotte hat in offener Seeschlacht, ohne jede Unterstützung durch Küstenbefestigungen, der mächtigsten Flotte der Welt eine siegreiche Schlacht geliefert. Ihrem Führer wie allen Kommandanten und Schiffsbesatzungen sagt ganz Deutschland seinen Dank.

Die 'Deutsche Tageszeitung' schreibt: Die größte moderne Seeschlacht wurde mit dieser Bewegungsschlacht in der Nordsee ausgefochten. Unsere Flotte schnitt dabei überaus glänzend ab. Gewiß sind auch unsere Verluste an sich schmerzlich, aber dem Verlust von drei der stärksten Dreadnaughts steht kein entsprechender Verlust gegenüber. Dabei

ist dieser Erfolg ersochten gegen eine erhebliche englische Übermacht. Unsere junge Marine zeigte eine gewaltige innere Überlegenheit über die erste und größte Flotte der Welt.

**Kaiser Wilhelm in Ost.**

Berlin, 2. Juni. (Tel. d. R.B.)

Kaiser Wilhelm begab sich aus dem Bereiche der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu den anderen deutschen Heeresgruppen an der Ostfront. Am 31. Mai traf der Kaiser im Gebiete der Heeresgruppe des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern ein.

**Der italienische Krieg.**

**Ein neutrales Urteil.**

Kopenhagen, 1. Juni. (Tel. d. R.B.)

'Politiken' schreibt zur österreichisch-ungarischen Offensive in Südtirol, diese sei sowohl in Vorbereitung als Ausführung eine militärische Eliteleistung. Vorläufig scheinen die Italiener außerstande zu sein, Widerstand zu leisten.

**Rußland gegen den Frieden.**

**Ablehnung jeder Friedensvermittlung.**

Kopenhagen, 1. Juni. (Tel. d. R.B.)

Aus St. Petersburg wird gemeldet: Die 'Nowoje Wremja' schreibt: Wir haben kein Recht, dem Madrider Hof oder dem Präsidenten Wilson Ratschläge zu erteilen, aber wir müssen das Recht haben, auszusprechen, daß ein beabsichtigter Vorschlag auf Friedensvermittlung dieser Staatsoberhäupter nur mit einer diplomatischen Niederlage enden könnte. Es wäre daher besser, die Sache nicht zu versuchen.

**Im Meere versenkt.**

**Große Dampfer vernichtet.**

London, 1. Juni. (Tel. d. R.B.)

Moyds Agentur meldet: Die Dampfer 'Baron Tweedmouth' (5007 Tonnen) und 'Julia Park' (2900 Tonnen), die beide unbewaffnet waren, sind gesunken. Wie berichtet wird, ist auch der Dampfer 'Baby Ninian' (4297 Tonnen) untergegangen.

**Reise des Finanzministers.**

Bad Ischl, 2. Juni. (R.B.) Finanzminister Ritter von Beth begab sich heute morgens nach Bad Aussee und kehrt abends über Wels nach Wien zurück.

**Das englische Unterhaus vertagt.**

London, 1. Juni. (R.B.) Das Unterhaus hat sich bis zum 20. Juni vertagt.

**Der ungar. Blaubart verhaftet?**

**Als Massenmörder festgenommen.**

Prag, 2. Juni. (Tel. d. R.B.)

Dem 'Prager Abendblatt' zufolge wurde aus Komorau, Bezirk Przibram, gemeldet: Von der hiesigen Gendarmerie wurde der in der Komorauer Geschloßfabrik beschäftigte ungarische Landsturmsoldat Wenzel Lipa unter dem Verdachte verhaftet, mit dem wegen der vielfachen Frauenmorde in Cinkota verfolgten Spengler Bela Kis identisch zu sein. Der Verhaftete weist mit den Lichtbildern des Kis eine frappante Ähnlichkeit auf. Auch besondere Merkmale des gesuchten Massenmörders kommen bei Lipa vor. Ferner hat er sich dadurch verdächtig gemacht, daß er mit zahlreichen Frauenpersonen Bekanntschaften anknüpfte und ihnen Heiratsanträge machte. Der Verhaftete leugnet heftig, mit dem gesuchten Kis identisch zu sein.

**Kurse für Stenographie u. Maschinenschreiben.**

Staatlich zur Kenntnis genom.

**Privat-Stenographie- u. Maschinenschreibschule Legat in Marburg.**

Größte, vornehmste und angesehenste Privatlehranstalt für Stenographie und Maschinenschreiben Südbösterreichs. Beste Fachschule.

Vorzügliche Lehrmethode. Neue, moderne Maschinen. Sprechstunden täglich von 11 bis 12, Bitttrinhofgasse 17.

Gesucht wird für die

**Serienzeit ein Kostplatz**

in der Umgebung Graz oder Marburg, bei einer Lehrfamilie für einen 14jährigen gesunden Knaben aus guter deutscher Familie. Nachhilfe für die Unterrealschule, gewissenhafte Aufsicht und Vabergelegenheit Hauptbedingungen. Anträge unter 'G. Sch.' an die Wv. d. Bl. 2363

**Masseur**

elektrifiziert auch mit eigenem Apparat, in Bühneraugen- u. Nägelschneiden gewandt, empfiehlt sich den Herrschaften aufs Beste. Adresse in der Werm. d. Bl. 2225

**Lehrling**

mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Spezerei- und Kolonialwarenhandlung des Ignaz Tischler, Tegethoffstraße 19. 2087

**Marburger**

**Escomptebank.**

Stand der Spareinlagen am 31. Mai 1916

Kronen 1,519-578-89.

### Marburger Stadtkino

Sichtspiele 1. Ranges im Stadttheater  
Direktion Gustav Siege.

Heute zu erstemmale  
Misswin Kenk als Sherlock Holmes  
in

### Ein Schrei in der Nacht!

Amerikan. Detektivdrama.  
Auf falscher Spur.  
Pöffe mit Bunny in d. Hauptrolle.  
Bunte macht einen Haupt-  
treffer

Eine Varenjagd.  
Naturaufnahme.

Samstag halb 5 Uhr Familien-  
und Schüler-Vorstellung.  
U. a. Das Herz der Puppe.

### Gasthaus

Kärntnerstraße 22 ist am 1.  
Juli 1916 zu verpachten.  
Näheres bei Verwaltung des  
Hauses dortselbst. 2422

### Köchin

für alles wird sofort aufgenommen.  
Anfragen in der W. d. B. 2420

Suche tüchtigen, nüchternen  
verheirateten 2419

### Wirtschafter.

M. Fellingner, Restaurateur am  
Hauptbahnhof Marburg.

### Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang ist an einen  
Offizier gleich zu vermieten. Anfrage  
in der W. d. B. 2418

### Ein Stall

für 2 Ställe, Kammer, Wagenhütte  
und Boden zu vermieten. Anfrage  
Bittlinghofgasse 11, 1. St. 2421

### Alaun

für Weingärten zu haben bei  
Ignaz Fischer, Tegetthof-  
straße 19. 2404

### Ledersofa

zu verkaufen. Kaiserfeldgasse 19,  
1. Stock, Tür 4. 2407

### Nette Bedienerin

per sofort gesucht. Herrngasse  
56, 1. Stock. 2413

### Sonnseitige Wohnung

3 Zimmer, 1. Stock zu ver-  
mieten. Wismarstraße 17.

### Zu verkaufen

2 fast neue weiche Betten samt  
Einsatz und ein Kasten. Anzu-  
fragen Domplatz 1. 2412

### Gute bürgerl. Kost

Anfragen in der W. d. B. 2405

### Manjardenzimmer

Schön möbliertes  
für einen Herrn zu vermieten. Anfr.  
in der W. d. B. 2409

### Wohnung

2 Zimmer und Küche an kinderlose  
Partei zu vermieten. Anfrage Fär-  
bergasse 3, 1. Stock, Tür 4. 2414

### Fräulein

aus gutem Hause, mit schön. Hand-  
schrift und nötiger Vorbildung;  
wünscht baldigst in einer Kanzlei  
unterzukommen. Gest. Zuschr. unter  
„Anfang-rin 100“ an W. d. B. 2410

Junge feine Stotte

**Köchin**  
wünscht ebensolchen Bosniaken  
kennen zu lernen. Briefe erbeten  
unter „Lustige Steirerin“ an die  
W. d. B. 2411

### Für feine Ausschnitt- Handstickerei

wird äußerst nett arbeitende  
Kraft gesucht. Adresse in der  
W. d. B. 2408

Nüchternen

### Pferdeknecht

wird gegen gute Bedingungen auf-  
genommen im Geschäft Andreas  
Mayer, Hauptplatz. 2387

### Größeres Zimmer

mit schöner Aussicht, 2-3 Betten,  
auch mit Küchenbenutzung, billig zu  
vermieten. Anfrage W. d. B. 3275

### Ich kaufe

einzelne oder ganze Sammlung  
Marken. Anträge an die W.  
d. B. Blattes, 2370

### Schönes Gewölbe

auf gutem Posten mit Portale in  
der Herrngasse 23 zu vermieten.  
Anfrage bei Fran Ferner, Herren-  
gasse 24. 2377

Gut erhaltene

### Schlafzimmer-Einrich.

zu kaufen gesucht. Anträge unter  
„Zimmer“ an W. d. B. 2402

### Ein Klavier

1 Gitterbett, Geschäftsstellen, 1  
Schreibtisch, Kleiderständer, Kisten u.  
Schachteln billig abzugeben. Herren-  
gasse 23 2378

### Gewölbe

auf gutem Posten sofort zu  
vermieten. Auskunft in der  
W. d. B. 2398

Anständige

### Hausmeisterleute

werden gesucht. Anfrage in der  
W. d. B. 2386

### Gasthausköchin

wird gesucht. Anfragen in  
der W. d. B. 2393

### Näherin

tüchtig im Kostümnähen, wird  
für dauernd aufgenommen bei  
M. Wessial, Domgasse. 2389

### Stelzhammer-Klavier

ist zu verkaufen. Anfragen in der  
W. d. B. 2364

### Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zubehör, Ur-  
banigasse 6, vom 1. Juli zu ver-  
mieten. 2374

Anständiger

### Kutscher

wird sofort aufgenommen bei  
Matthias Ziegler, Hauptplatz.

Wichtig für Schneider und  
Schneiderinnen!

### Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun  
Kärntnerstraße 13. 584

## Erstes Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.  
Telephon Nr. 219

Samstag den 3. bis 6. Juni

1. Neuester Kriegswochenbericht der Meßter-Sascha-Woche.
  2. Das grosse Schweigen, oder  
Margarete Volkmann.  
Schauspiel in 3 Akten mit Penny Porten.
  3. Haben Sie nicht zufällig meine Braut gesehen? Schlager-  
Lustspiel in 2 Akten.
- Vom 14.-16. Juni Eine Nacht in Maxim in New-York.  
Original-Aufnahmen des Nachtleben in New-York.  
Vorstellungen täglich um 1/7 und 1/9 Uhr abends. — An Sonn- und  
Feiertagen um 1/3, 4, 6 und 1/9 Uhr abends.

## Heumahd-Verkauf.

Sonntag den 4. Juni um 10 Uhr vormittag findet  
am Freiturnplatz des Marburger Turnvereines am kleinen  
Exerzierplatz, neben der Volksschule IV die Versteigerung  
des stehendes Grases (Ausmaß gegen 1/2 Joch) an den Meist-  
bietenden statt. Kauflustige ladet hierzu ein 2415  
der Turnrat.

Wer will sich ohne Kapital selbständig machen?

### 6000 K Jahreseinkommen

können strebsame Personen in Stadt oder Land durch Übernahme einer  
Verwand-Filiale verdienen. Dauernde gute Existenz. Wir brauchen nur  
zuverlässige Personen, das andere wird von uns besorgt. Keine auf  
unsere Kosten. Kenntnisse, Kapital oder Laden nicht erforderlich, daher  
Risiko ausgeschlossen. Auch als Nebenverdienst geeignet. Strebsame Per-  
sonen, welche schnell u. erfolgr. vorw. kommen wollen, erh. nähr. Auskunft  
kostenlos unter Chiffre „Filiale“ an Paasenstein und Bogler, U.G.,  
Wien, I., Schulerstraße 11. 2417

### Alpenländischer Kaninchenzuchtverein.

Samstag den 3. Juni halb 8 abends findet im Gasthause  
„Gambinushalle“ die

### gründende Generalversammlung

statt, zu der alle Mitglieder und Freunde des Vereines ein-  
geladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Ausschusses.
2. Wahl des Vereinslokales.
3. Festsetzung der Höhe des Monatsbeitrages.
4. Uffälliges.

Mit Gruß der Einberufer.

### Wirtschaftskaffee

m. Ersatz gemahlen, feiner Geschmack,  
Kilo K. 5.60, Postkoll. Nachnahme  
prompt. 1829

Kaffeemagazin

Gramschegg, Graz,  
IV., Am Damm 7.

### Grabkränze

Grabblatts, wetterfest, sowie aus  
Kunstblumen, in größter Auswahl  
in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt  
Marburg, Herrngasse 6.

# Großer billiger Verkauf!!

## Preise herabgesetzt.

Regenmäntel u. Regenpelerinen für Militär, Damen-Mäntel aus Lüster,  
Tuch, Seide etc. Damen-Schlafröcke, Damen-, Mädchen- u. Kinder-  
Sakko, Damen-Blusen, Mädchen- und Kinderkleider, Damen- und  
Kinder-Schürzen. Tausende Kupons Wäsche-Stickerei, Streifen und  
Einsätze, Spitzen, Seidenstoffe, Strümpfe, Socken etc. Herren-  
Überzieher und Mäntel, Schirme, Seiden-Unterröcke und Hosen.

# Gustav Pirchan.





Verlag von L. Krolit, Marburg.

Nr. 18

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

## Feldbegegnung.

(Erzählung von Alwin Römer.  
(Nachdruck verboten.)

„Selbstzucht! Nicht zu verwechseln mit Selbstsucht!“ hatte Professor Petersen seinen Unterprimanern manch liebes Mal als Leitfaden fürs Leben in die jungen Gehirne gehämmert.

Heute hatte er's nötig, das ein wenig spöttische Wort vor sich selber als Fahne aufzupflanzen. Er lag als Reserveleutnant mit seinem schon arg zusammengeschnittenen Buge vor einem stark zerschossenen Bauerngehöft hinter Suwalki und hatte die Aufgabe, das Gehöft zu halten, so lange es gehen wollte. Vor erdrückender Uebermacht sollte er sich vorsichtig auf die Hauptstellungen seines Bataillons zurückziehen.

Er wußte, es hing viel davon ab, auszuharren. Es sollte hinterwärts schwere Artillerie in gesicherten Deckungen auffahren, um späterhin die Entscheidung zu bringen.

Aber seit Stunden schon war seine Lage mehr als ungemütlich. Es regnete Schrapnell, und die russischen Gewehrflügel pfliffen herüber, sobald nur einer von seinen Leuten den Kopf hob. Dazu entwickelten sich rechts und links russische Schützenlinien in unheilverkündender Weise. Näher und näher schoben sie sich, wie er durch sein Zeißglas feststellen konnte.

War es Zeit, den Platz aufzugeben und den Rückzug anzutreten? Die Verantwortung drückte ihn schwer. Auch er hatte das Leben lieb. Bangten daheim doch Weib und Kind um ihn, der als hoher Dreißiger erst den Mut gefunden, eine Ehe zu schließen, obgleich er in ererbtem Haus und Garten mit auskömmlichem Gehalt geessen hatte. Er war eben immer ein Zauderer gewesen. Er wußte es wohl und fühlte es auch jetzt, wo die Augen seiner Leute sich manchmal fragend auf sein braun gewordenes Schulmeister-Antlitz hefteten.

Ganz sicher brannte auch in ihnen das schreckliche Fieber erschlaffender Untätigkeit im Angesichte der Gefahr. Sie wären wohl ebenso gern vorwärtsgestürzt in Kampf und Tod hinein, als, der Vernunft gehorchend, vorsichtig zurückgetrohen. Nur dieses Stillliegenmüssen im Regentropfen ohne Aussicht auf eine erlösende Wendung entnerote sie.

Und auf ihn kam, es an, ihre wachsende Unsicherheit wieder zu festigen, wenn er die Stellung weiter behaupten wollte zum Besten der zahllosen Kameraden dahinten, die ihr Leben in gleicher Weise oft und oft in die Schanze geschlagen hatten, dem Vaterland zum Heile!

War es Zeit, den Platz aufzugeben? Oder rechnete man darauf, daß er weiter aushielte? Noch eine Viertelstunde oder zwei? Das Herz klopfte ihm und in seinen Ohren rauschte das Blut wie ferne Wasserfälle.

„Selbstzucht! Nicht Selbstsucht!“ kam es wie gewohnheitsmäßig aus seinem Munde. Und dann glitt ein stilles, überlegenes Lächeln um seine bartumstoppelten Lippen. Er hatte sich wiedergefunden. „Ueber alles das Vaterland!“ hatte er in seiner Abschiedsrede gesprochen, damals in der Unterprima und die Zuversicht seiner jungen Hörer mit einem andern seiner Lieblingsworte gestärkt: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Wir müssen nur alle den Willen in uns lebendig erhalten!“

Drüben, am blaßblauen Nachmittags-himmel blinkerte die Mondscheibe wie aus beulig gehämmertem Silberblech auf, flach und noch fast unkörperlich, wie ein weißes Wölkchen. Und da spitzte er die Lippen und fing an zu pfeifen, als ob die Baschkiren und Tscherkessen da drüben ihm vorläufig wirklich ganz „Wurst“ wären.

„Guter Mond, du gehest so stillle...“ Unteroffizier Wedemeier, der neben ihm lag, warf ihm einen überraschten Blick zu. Dieser alte Leutnant, der eigentlich nur für den Etappendienst bestimmt gewesen war, nötigte ihm immer mehr Hochachtung ab. Er hatte sonst für Professoren in Kriegsdiensten mehr Mitleid als Unterordnungsgefühl übrig gehabt.

Wie eine Anstetzung glitt das Lächeln Petersens auf des Unteroffiziers pralles, ein bißchen grobsinnliches Bauerngesicht hinüber und wurde zu einem vergnügten Schmunzeln. Dann formte auch er den dicken Mund unter dem buschigen Bismarckbart zum Pfeifen und stimmte in den „Guten Mond“ ein. Eine halbe Minute später klang es, nicht ohne einige Entgleisungen, über die ganze Kette hin:

„O wie hart ist dahabaz Geschieß,  
Daß ich dir nicht soholgen kann!...“

Und dann schallte ein Lachen auf, hell und erlösend. Die tödtliche Unrast war verfliegen. Eine andere Melodie wagte sich heraus und wurde von der Gesamtheit aufgenommen. Petersen atmete erleichtert auf.

Mochte denn kommen, was kommen mußte! Sie hatten das Menschenmögliche getan und ihren Mann gestanden...

Plötzlich erhob sich drüben ein Massengeschrei. „Urrah... urrah!“ brüllten die Russen und kamen in wildem Laufe auf sie zugestürzt...

„Das ist das Ende!“ dachte Petersen. Aber er bebte nicht.

„Liegen bleiben!“ kommandierte er. „Nicht schießen, ehe ich das Zeichen gebe!“

Alle Augen bohrten sich in die heraufstutende Reihe. Jeder hatte den Finger am Abzugshahn. Die Herzschläge jagten sich und schienen doch wie Minuten, so lang. Und näher und näher kamen die vorwärts gehenden unheimlichen Gestalten.

Einer seiner Leute sprang auf, sinnlos vor jähem Schrecken. Aber sein Nebenmann, ein breitschultriger Bommer, riß ihn wieder nieder.

„Schafskopp“, schrie er ihn an, „willst du eine Kugel in den Rücken haben? Schäm' dir wat, Zappe!“

Noch einen Augenblick zögerte der Führer. Dann schrie er, heiser aber mit weithin schallender Stimme: „Feuer!“

Wie auf einen Schlag knatterten die dreißig Gewehre. Nur wenige Geschosse fehlten ihr Ziel. In die zweite Salve aber mischte sich, flott einsetzend, ein perlengleiches „Tack tack tack...“

Und wie Salme vor der saujenden Sense des Schmitters schlugen die Anstürmenden mit gellendem Angstschrei hintenüber...

Schnell wandten sich die Uebrigen zu regelloser Flucht. Die deutschen Maschinengewehre waren ihnen gar zu unerwartet in ihre moskowitzischen Eroberungsträume gehagelt...

Durch die Reihe des Petersenschen Häufleins, das sich längst schon zu den „verlorenen Posten“ gezählt hatte, ging ein erlösendes Aufatmen. Am liebsten wären sie herausgesprungen aus ihrem dürftigen Graben und hätten die „Rasselbände“ verfolgt. Doch das wäre heller Unfug gewesen. Sie wären in die Feuerlinie ihrer eigenen, so

wunderbar auf dem Plane erschienenen „Kaffeemühlen“ geraten.

Professor Petersen gab strengen Befehl, nicht aus der Deckung zu treten. Nur tüchtig hinterher feuern ließ er seine Braven. Und als das Feld endlich geäubert war, setzte hinterwärts Granatendonner ein. Die Artillerie hatte ihre Stellungen bezogen und sandte ihre ersten säubernden Boten in die russischen Gräben hinüber.

Sie durften abrücken, wie eine Ordonnaus ihnen meldete...

Im Hofe des verlassenen Bauerngutes traf Petersen die wackere Schar, die ihnen mit ihren Maschinengewehren, von einer wackligen Mauer aus, den übermächtigen Feind vom Halle gehalten und sie alle wohl vor Tod oder Gefangenschaft bewahrt hatte.

Ein stattlicher Oberleutnant mit einem pulvergeschwärzten Antlitz, aus dem ein paar blaue Augen tatkräftig blickten, war ihr Führer. Ein leises Lächeln voll heimlicher Schalkhaftigkeit huschte über die schwer erkennbaren Büge, als der Professor-Leutnant auf ihn zutrat.

„Das war Hilfe in der Not, Herr Kamerad!“ sagte Petersen nach kurzer dienstlicher Meldung. „Wir hatten uns schon drein ergeben, von den Moskowitern überrannt zu werden, als Ihre Kaffeemühlen wie ein richtiger Himmelsgruß aufklangen! Wie sind Sie nur mit den Dingen so unbemerkt herangekommen?“

„Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, Herr Professor!“ entgegnete vergnügt der Oberleutnant.

Petersen stutzte. War das ein Zufall oder führte der sieghafte Perkules, gegen den er sich fast verkümmert vorkam, eines seiner erzieherischen Lieblingsworte an? Prüfend ließ er seine Augen über die geschwärzten Büge des vor ihm Stehenden gleiten. Dann endlich fragte er mit einer unverkennbaren innern Beengung: „Sind Sie's wirklich, Walbemar Papenholt?“

Der Oberleutnant nickte.

„Alle Achtung vor Ihrem Gedächtnis, Herr Professor! Hätt's kaum gedacht, so nach sechs, acht Jahren. Oder sind's gar zehn?“ meinte er lächelnd.

„Aber Sie haben mich doch auch gleich erkannt!“

„Das... ist etwas anderes. Erstens hat sich Ihr Gesicht nicht mehr viel verändert. Und dann: ich war einer unter dreißig und noch mehr. Und jedes Jahr kamen andre auf die alten Weisheitsbänke, in denen wir so viel Dummheiten getrieben haben!“

„Ja, trotzdem. Manche Gesichter vergißt man nicht...“

„Weil Sie einem gar zu vielummer gemacht haben?“ fiel der Oberleutnant ihm in die Rede.

Petersen nahm das Taschentuch aus dem selbstgrauen, dick mit Erdkruste behafteten Rock und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Vielleicht auch, weil man selber... hm... ich muß sagen, Herr Papenholt, ich meine, Herr Oberleutnant...“

„Nein, bitte, Herr Professor, reden wir ganz so, als wenn wir zu Hause wären!“ schnitt ihm der ehemalige Schüler jede dienstliche Entschuldigung ab.

„Ja, sehen Sie, das ist's eben, was mich so plötzlich verwirrt und erschüttert hat. Ohne Ihr heutiges, unerwartetes und doch so willkommenes Auftauchen und Eingreifen wäre ich wahrscheinlich überhaupt nicht wieder nach Hause gekommen! Gewiß, es kann einen auch

morgen oder nächste Woche noch treffen! Deiner ist sicher vor der türkischen Kugel, die den letzten Punkt macht unter unserer Lebensarbeit. Aber einmal doch sind Sie's gewesen, der dem drohenden Verhängnis eine freundliche Wendung gegeben. Gerade Sie! Um den ich immer eine leise nagende Ungewissenheit im Herzen behalten habe, ob ich Ihnen gegenüber damals nicht doch zu streng und unbarmherzig gewesen bin, als Sie unser Gymnasium verlassen mußten!“

„Aber, Herr Professor, was für närrische Schatten beschwören Sie da herauf!“

„Es bedrückt mich, Sie lebensfrischer junger Mensch, über den ich so froh bin. Denn ich wußte bis auf den heutigen Tag nicht, was aus Ihnen geworden und trug einen Teil einer ungewissen Schuld auf meinem Schulmeistergewissen all die Jahre her mit mir herum!“

„Sie Vermüter! Könnten Sie Ihr empfindliches Gewissen doch an die Engländer abgeben. Auch am Tiber könnte man's brauchen!“ lachte Papenholt belustigt und doch heimlich gerührt. „Aber was mich anbe-trifft, da hätten Sie sich, bei Gott, keine grauen Haare drum wachsen zu lassen brauchen: Unkraut vergeht nicht! Und für die beiden Vieren — in Griechisch und Weltgeschichte, wissen Sie noch? — die Sie mir in meinem Entlassungszeugnis mit auf den Weg gaben, bin ich Ihnen sogar von Herzen dankbar gewesen! Mein guter Alter brachte mich daraufhin an keinem anderen Gymnasium mehr an und mußte sich endlich meinem heißen Verlangen fügen, mich auf ein Technikum zu geben! Das war mein Feld. Da bin ich auch was geworden. Gewissermaßen durch Ihre Mithilfe!“

„Die Vier im Griechisch hatten Sie verdient, Papenholt!“ Er war ganz wieder Gymnasiallehrer und ließ das „Herr“ fort wie vor zehn Jahren. „Das quält mich auch nicht! Der Grund Ihrer Entlassung lag wo anders...“

„Ganz recht,“ unterbrach ihn der Oberleutnant schalkhaft. „Ich war im Abend-dunkel über Ihren Gartenzaun gestiegen, um mir Kirschen zu pflücken!“

„Apfel, Papenholt, Apfel!“ verbesserte ihn der Professor. „Es war im Herbst, kurz vor den Michaelisferien. Und ein Kirschbaum steht überhaupt nicht in meinem Garten!“

„Und trotzdem waren es Kirschen, Herr Professor!“ behauptete launig der andere.

Petersen sah ihn ziemlich hilflos an. Dergleichen Behauptungen gegen Logik und Naturgeschichte ließen gewissermaßen auf Verstandesstörungen schließen, was bei der endlosen Kette der furchtbaren Ereignisse dieses Feldzugs ja auch erklärlich scheinen mußte.

„Es waren wirklich Kirschen“, nahm Papenholt den Faden wieder auf, „nur aber nicht von jener Art, die man von den Bäumen pflückt, sondern von lieben Mädchenlippen nascht!“

„In meinem Garten?“ erkundigte sich der Professor kopfschüttelnd.

„Im Obergeschloß Ihres Häuschens wohnte damals eine Majorwitwe mit ihrer Tochter...“

„Meinen Sie die kleine Milli Sternbecker?“

„Dieselbe!“

„Aber das war ja noch ein Kind, lieber Papenholt!“

„Wie ich auch, Herr Professor. Aber gleichwohl waren wir närrisch ineinander verliebt.

Nur wissen durfte es niemand. Da steckte ich mir schnell die Taschen voll Äpfel, als Ihr neuer Hund mich stellte, von dessen Dasein wir alle beide keine Ahnung hatten und spielte den Apfelsieb...“

„O Torheit der Jugend!“ rief der Professor. „Zweimal vorher schon waren mir nächtlicher Weise die Bäume ausgeräubert.“

„Und ich wurde das Opfer. Ich weiß es. Aber ich mußte es auf mich nehmen und habe es gern getan. Glauben Sie, daß sie mir sonst die Treue gehalten hätte?“

„Die Milli Sternbecker? Ist das wirklich Ihre Frau geworden?“

„Kriegsgetraut, als das große europäische Keinemachen losging!“ sagte der Oberleutnant stolz und holte seine Brieftasche hervor, um seinem noch immer ganz verdunkelten ehemaligen Lehrer ein Bild der Liebsten zu zeigen.

„Nein, wie mich das freut!“ marmelte Petersen endlich, den Blick noch immer auf die kleine Photographie geheftet. „Nicht nur, daß alles so gut ausgegangen ist! Nein, daß auch mein Unrecht Ihnen doch zugute-gelegt förderlich war!“

„Das Unrecht war wohl stark auf meiner Seite, Herr Professor!“ lachte Papenholt. „Ich hätte ja damals die Wahrheit sagen können! — Und die Vier im Griechisch? Na, die hatte ich reichlich verdient!“

„Es kann schon sein, daß die wenigstens stimmte!“ erklärte nachdenklich Petersen und drückte dem Oberleutnant, der soeben ans Telephon befohlen wurde, noch einmal herzhaft die Hand. „In der „Weltgeschichte“ habe ich mich entschieden aber ganz bedenklich geirrt. Nachträglich — in Anerkennung Ihrer heutigen wundervollen Leistung — verwandle ich sie daher dankerfüllt gern in Eins a!“

## Die Wintersee.

Skizze von Käthe Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

„Ja,“ sagte der Hauptmann Kunz von Wildrich gar nicht so freudig bewegt, wie dies während eines Erholungsurlaubs nach sechs-zehn Monaten unermüdelichen Kämpfens eigent-lich zu erwarten gewesen wäre und sah aufmerk-samer denn schon zuvor nach seinem ebenfalls in der alten Garnisonstadt weilenden Vetter, dem Oberleutnant Werner Rug, hinüber. „Du hast also noch nach allem, was wir durchgemacht haben, Freude an der friedvollen Vergangenheit?“

Der schlanke blonde Riese legte bedächtig ein Häuflein trockener Blüten und loser Brieflein, die er soeben aus dem alten Schreib-tisch hervorgefucht hatte, zusammen und nickte mit dem Kopf:

„Unbändige Freude sogar! — Ueberall hängen frohe Erinnerungen dran. Da, sieh mal her, das kleine rote Herz hat mir damals bei dem famosen Maskenfest deine Wintersee angeheftet.“

Der andere lachte bitter auf.

„Du meinst wohl die Wintersee unseres Regiments, mein Junge? Denn ihr lag doch alle zu ihren Füßen und spähtet beständig nach dem Füllhorn ihrer Schuld aus.“

„Du vielleicht nicht, Kunzchen?“

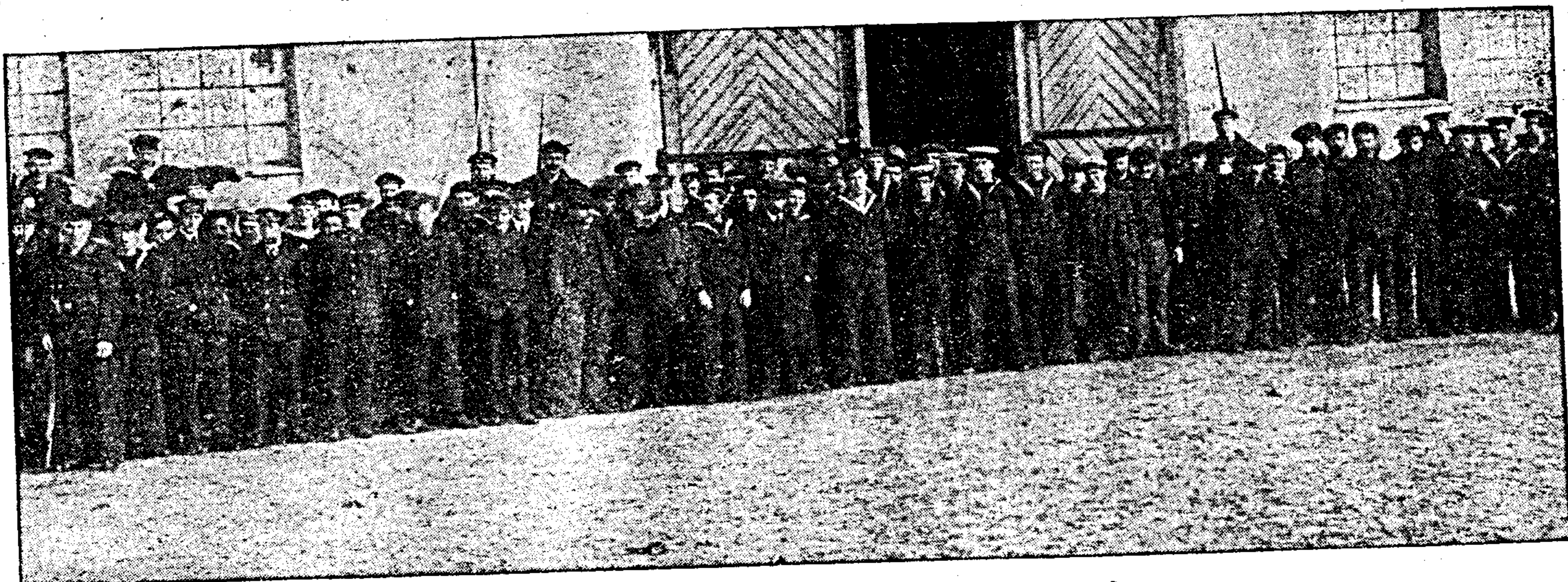
„Nein... ich begehrte nichts vom Haupt-vorrat. So ein Wohl-tätigkeitsbrocken, in vorübergehend guter Laune mal zugeworfen, war nicht mein Geschmack. Erst, was man dem Schicksal abringen muß, ist des Besitzes wert. Ich erinnere dich zum Beispiel an den Jubel, als wir im Oktober den vorüber-



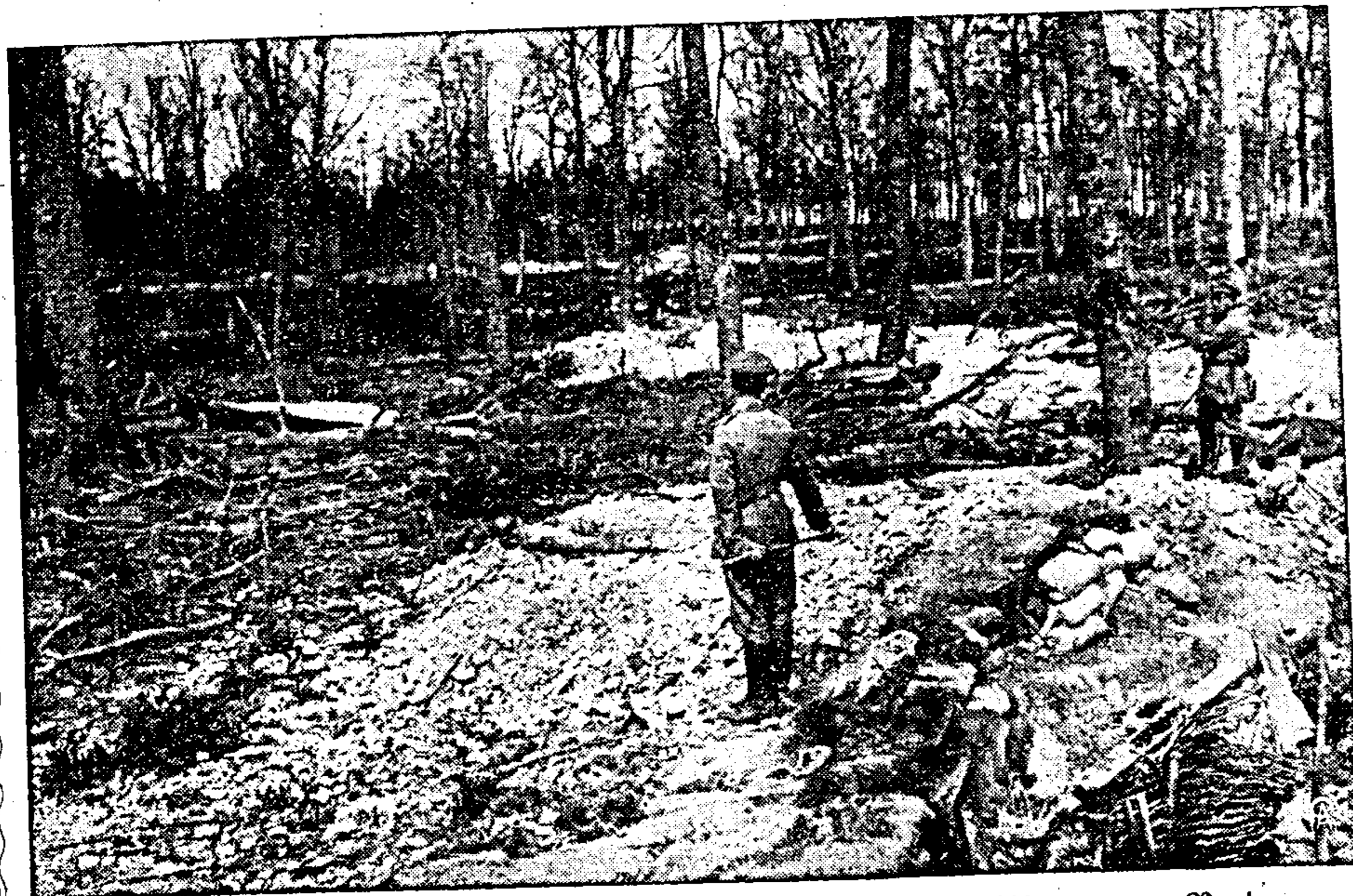
Korvettenkapitän Graf und Burggraf Nikolaus zu Dohna-Schlodien, der kühne und erfolgreiche Kommandant S. M. S. „Möwe“.



Der französische General Pétain (X), der General Humbert in Verdun ersezt haben soll.



Die von S. M. S. „Möwe“ eingebrachten englischen Gefangenen.



Ehemalige franz. Stellung auf der Côte Lorraine. Vom Ringen um Verdun.



Im Unterstande.

gehend geräumten Kirchhof von Szaszaki wieder und diesmal dauernd in Besitz nahmen. Und hatten doch ein halbes Duzend große machtvolle Siegeschlachten hinter uns."

"Schön und gut, Nuno — nehmen wir also an, daß sie es dir zu leicht gemacht hat. Aber, mein Alter, jetzt mal weiter ehrlich, wie bisher... habe ich denn damals nach dem großen Schlittenfest nicht mit eigenen Augen sehen müssen, wie dich das kleine winzige Schneeglöckchen von ihr in einen Taumel des Entzückens gebracht hat..."

"Und doch hat mich das gerade für alle Zeit von ihr geschieden."

"Ach nee... Sprich dich mal ein bißchen deutlicher aus! — Du bist mir ohnehin die Geschichte, wie ihr auseinander kamt, seit langem schuldig."

"Daß man nach allem, was man durchgemacht hat, an solche Kindereien denkt," meinte der Hauptmann hastig.

"Es war eben etwas anderes. Streite nicht dagegen. Hundertmal nach wüsten Gefechten habe ich gespürt, daß du an sie gedacht hast, habe mir vorgenommen, dich zu fragen... aber dann... kam etwas Großes dazwischen und alles andere kleine war wie in einen Brunnen geworfen. Hier findet man jetzt aber langsam die Alltäglichkeit zurück. Sieh mal — wir beide sind doch recht einsam. Vaten und Tanten... na ja... die lauern ja überall. Aber Eltern haben wir doch nicht mehr und meine beiden Brüder, na, wozu dran rühren. Ich habe ja auch draußen keinen Mur getan, daß sie fallen mußten. Aber hier paßt es mich doch an. Also, wo war ich stehen geblieben, hä? Also einmal... Ich konnte das nicht mehr übertragen. Darum habe ich mich gestern mit der Hete von Lessen verlobt. Du bist der erste, dem ich es hiermit offenbare. Darfst auch über eine Woche unser Trauzeuge sein."

Der andere wollte seinen Glückwunsch sagen. Aber seine Stimme war plötzlich ganz heiser.

"Die Hete Lessen ist doch die beste Freundin von der Dora Prax."

"Von der Winterfee — ganz recht! Aber gefragt habe ich sie noch nicht nach dieser Freundin. Du wirst das verzeihen. Erzähl mir jetzt lieber die Geschichte mit dem Schneeglöckchen. Denn eine Geschichte ist da."

"Vielleicht kann man es so nennen. Höre also zu. Es ist eigentlich nichts und doch der Strich unter dem erträumten Glück. Auf jenem Winterfest hatte eine poetische Seele zwischen 50 und 60 die kühne Behauptung aufgestellt, daß, wenn ein junges Mädchen einem unermähnten Herrn freiwillig eine Blume zustecke, allemal eine Liebe in ihrem Herzen für ihn keime. Die Dora Prax hörte das auch an und nickte dazu. Ich lachte. Aber nicht mehr, als sie mir in einer lauschigen Ecke plötzlich mit heißem Erröten ein Schneeglöckchen in die Hand steckte. In diesem Augenblick erst wußte ich, daß ich sie trotz aller Flatterhaftigkeit und aller Gefallsucht über alle Maßen lieb hatte. Na — und das Uebliche der weiteren Gefühle kannst du ja jetzt begreifen. Wie im Traum lief ich herum. Mußte mich abkühlen, ging in das Rauchzimmer und siehe da — da standen sie alle, der lange Reibner, der Frits und Hans von Kulers, die drei Fähnriche und drehten und schoben ein Ding in der Rechten und lächelten stolz oder verträumt, je nachdem sie veranlagt waren. Und als ich genau hinsah, erkannte ich es als ein Schneeglöckchen und der kleinste Fähnrich konnte es vor Stolz nicht für sich behalten — die Geberin war auch bei ihnen — die

Winterfee gewesen. Na, willst du noch mehr hören? Den Schluß denke dir allein zu. Ich wurde schnell mit dem Traum fertig. Die Mobilmachung half mir darüber weg. Und ich habe keinen Wunsch mehr sie wiederzusehen. Auch — auf deiner Hochzeit nicht."

"Das wird sich wohl nicht vermeiden lassen."

Aber es ließ sich vermeiden! Dora Prax hatte nämlich abgesetzt, der Freundin den Liebesdienst des Myrthenkränzeleinsatzes zu tun. Den Grund erfuhr Hauptmann von Hildrich nicht. Er dachte auch, als er nach kaum zwei Stunden von der kleinen weibervollen Feier wieder in sein Junggesellenheim ging, daß es das Beste für beide Teile so gewesen wäre. Trotzdem dünkte ihm heute das Alleinsein unerträglich. Er griff die Karte vom Tisch auf, welche ihm eine alte Gönnerin zugeschickt hatte und die ihm Einlaß zu einem Märchenabend in ein Lazarett verschaffte.

Märchen waren früher seine ganze Schwärmerci gewesen. Tief in der Seele steck ihm auch jetzt noch der Hang zu jenen zarten, poetischen kleinen Geschichten, welche das Spiel mit der Phantasie so oft mit dem Ernst des Lebens verbinden. Und er ging hin.

Da saßen sie in einem dichten Halbkreis um die geschart, welche bereits begonnen hatte. Junge, schmale blasser Gesichter, bärige und müde, und alle schauten sie gleich andächtig zu der Erzählerin empor.

Ganz dämmrig war es in dem großen Saal. Augenscheinlich wollte man Licht sparen. Oder sollte gerade durch diese verschwiegene Traulichkeit die andachtsvolle Stimmung gehoben werden? Es mußte wohl etwas Ähnliches sein, denn bald war auch der Hauptmann im Bann jener leisen, süßen, weichen Stimme. Seltsam bekannt erschien sie ihm. Und doch wußte er nicht, wem sie angehörte. Er lauschte nur und plötzlich fuhr er zusammen, preßte beide Hände auf das wild klopfende Herz und dachte, daß er träume. Es war aber Wirklichkeit. Der Mund da oben sprach:

"Und die Winterfee hatte ein kühles Herz, weil die heiße Sonne noch nicht darauf eingewirkt hatte. Sie teilte lachend und gefühllos kleine weiße Schneeglöckchen unter ihre Verehrer aus. Alle, bis auf einen, behielten sie und waren wie trunken vor Freude. Der eine warf sie ihr zurück. Und sie trat zornig mit dem Fuß darauf und zertrat die Blüte. Und ward erst viel später inne, daß in ihr der Keim zu der großen, heißen Lebenssonne, welche die Winterfee erwärmen und ihr Herz mit Glutten hatte füllen wollen, verborgen war. Nun half all ihr Schmerz nichts. Sie sehnt sich Tag und Nacht nach dem Verlorenen und erringt doch nichts zurück — für sich selbst. Nur, wie man andere wärmt, damit die nicht erfrieren, das hat sie allmählich gelernt."

— Was war denn nur in den kühlen Hauptmann von Hildrich gefahren, daß er nach Schluß des Märchenabends aus dem Schatten einer großen Säule auf die junge ins Freie eilende Erzählerin zustürzte, ihre Hände ergriff und atemlos fragte:

"Ist es denn wirklich wahr, Winterfeechen, sehnen Sie sich nach dem Verlorenen?"

Da erkannte Dora Prax, wen sie vor sich hatte und wollte fliehen. Daß es aber um eines preußischen Hauptmanns Griff eine gute Sache ist, das lehrte sie die nächste Sekunde, und daß in dem Feuer seiner wohlgezielten Geschosse auch der härteste Widerstand endlich bricht — bezgleichen!

## Humoristisches.

Verchnappt. "... Was?! Sechzig Mark wollen Sie für diese gotische Truhe geben?!... Da hat mich ja das Holz dafür mehr gekostet!"

Glaubhaft. "Etwas hab' ich amal ganz bestimmt schleichen sehen. Entweder 's war a Franzos' oder a Sau. A Sau wär' mir lieber."

Ein Testament. Ich gebiete, mich nach meinem Tode zu sezieren, weil die Aerzte sich über die Art meiner Krankheit nicht einigen konnten und ich doch gern im reinen sein möchte.

Die Wacht an der Bukowina. "Schaut's, Kinder, döz is der Unterschied: Die Russen ham an Minister, der hoast Stürmer, und wir ham den Pflanzler-Baltin, der is a Stürmer!"

## Dexierbild.

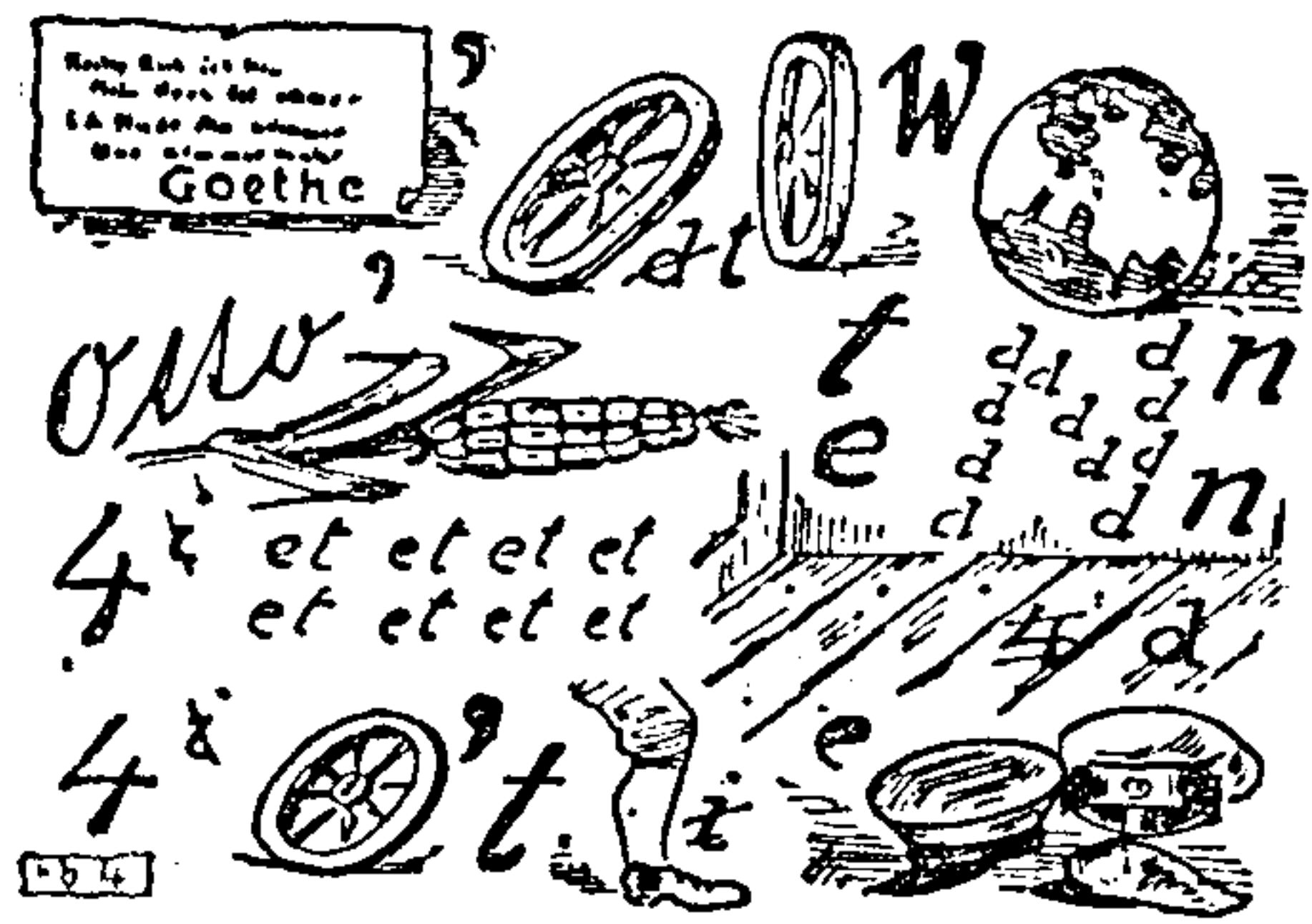


Wo sind die vier Engländer?

## Scherzrätsel.

Er ist ein großer, unfehlbarer Mann  
Und nur der Stift glaubt nicht daran.  
Ein Zeichen dazu und die Zeichen verstellt,  
So nennt den Stift die ganze Welt.  
Und kommt ein Zeichen noch hinein  
Wird's gar ein feindlicher Feldherr sein.

## Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus  
voriger Nummer:

Füllrätsel: R O M  
M O S T E L  
A S T E R  
L I E B E  
B I R K E  
G N U.

Bilderrätsel: Geld verloren, wenig verloren,  
Ehre verloren, viel verloren! Mut verloren,  
alles verloren.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster  
Nummer.)